

# Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Domm.Landsmannschaft

Hannover, Juli 1958



Kreis Wittlage



Kreis Dt. Krone



Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte.  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar

8. Jahrgang - Nr. 7



## Vertriebenen-Forderungen von Bonn

Der Bundesvorstand des Bundes der Vertriebenen — Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände — hat der Bundesregierung einen Vorschlag unterbreitet, der aufzeigt, wo die Schwerpunkte der künftigen gesetzgeberischen Arbeit liegen müssen.

So fordert der Bund, daß die LAG-Leistungen durch Vorfinanzierungsmaßnahmen großen Stils beschleunigt werden sollen. Ferner weist er darauf hin, daß die Verbesserung der Unterhaltshilfe — insbesondere durch Anhebung der Sätze — notwendig ist. Weiter verlangt er die Beschleunigung der Schadensfeststellung, zumal noch nicht 20 Prozent der Anspruchsberechtigten einen Feststellungsbescheid erhalten haben.

Auch sollen die Aussiedler im Wohnungsbau, bei der beruflichen Unterbringung und in der Krankenversorgung bevorzugt werden. Eine Neuregelung des Notaufnahmesystems und der Stichtagsregelung für die Flüchtlinge aus der Sowjetzone erscheinen dem Bund der Vertriebenen dringend geboten. Auch muß nach seiner Ansicht die Rentenreform für die Vertriebenen durch Gesetzesnovellen verbessert werden. Auf die Notwendigkeit einer sachgemäßen Angleichung des Fremdrentengesetzes an die Umstellung des Rentensystems wird hingewiesen.

Gefordert wird ferner ein langfristiges Siedlungsprogramm und die Bereitstellung von mindestens 500 Millionen DM jährlich für die Eingliederung der heimatvertriebenen Bauern. Für notwendig hält der Bund eine weitsichtige Kredit- und Steuerepolitik zur Förderung der Eigenkapitalbildung, damit die Konsolidierung der heimatvertriebenen Wirtschaft im Sinne der von der Bundesregierung proklamierten Mittelstandspolitik fortschreiten kann.

Wirksame Maßnahmen zur Eingliederung älterer Angestellter unter den Vertriebenen werden verlangt. Desgleichen wird eine Förderung der Ausbildung von jugendlichen Vertriebenen gefordert. Nicht zuletzt setzt sich der Zwölf-Punkte-Vorschlag für die Beschleunigung der Lagerauflösung ein.

Der Staatssekretär des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte, Dr. Nahm, hat in der Zeitschrift „Heimat und Glaube“ eingehend zu der Frage Stellung genommen, ob das Recht auf die Heimat durch die Aussiedlung beeinträchtigt werde. Im Fazit seiner Betrachtungen kommt er zu der Auffassung, daß dies nicht der Fall ist, denn: „Die Aussiedlung ist auch in der Form der Familienzusammenführung nicht die Entscheidung des freien Willens des Antragstellers. Dieser Wille steht unter vielfachem Zwang der Verhältnisse“.

Wie Dr. Nahm schreibt, ist jeder in den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostprovinzen zurückgebliebene Deutsche fortgesetzt den Wirkungen der nicht einmal durch die Potsdamer Beschlüsse geduldeten gewaltsamen Landnahme Polens preisgegeben. Diese wiederum sei zur Ursache der jeder Humanität spottenden Vertreibung der Masse der rechtmäßigen Bevölkerung und der Entrechtung der Verbliebenen oder Zurückgehaltenen geworden.

Die Mißachtung — so fährt der Staatssekretär fort — welche das Selbstbestimmungsrecht an Polens Ostgrenze erfuh, ermächtigt nicht zu einer Gewalttat gegen den westlichen Nachbarn, dessen Rechte übrigens historisch, ethnologisch und kulturell bedeutend besser fundiert seien. Aus Landnahme und Vertreibung könne sich nie ein Recht bilden, auch kein Gewohnheitsrecht, denn dieses könne sich nur aus Rechtsgrundsätzen, nicht aber als Sanktionierung von Gewalt und Willkür entwickeln. So gelte immer noch der schon in grauer Vorzeit entstandene Rechtsatz: „Was an sich rechtswidrig ist, kann durch Zeit und Übung niemals Rechtskraft erhalten.“

Staatssekretär Dr. Nahm schließt mit dem Satz: „Das Gewicht unseres Rechtsanspruches hängt nicht von der Zahl jener vereinsamten deutschen Menschen ab, welche die Massenvertreibungen überstanden und die noch eine Reihe von Jahren in der Unfreiheit auszuharren vermögen.“

## Bild der Heimat



### Schneidemühl

Blick vom Marktplatz in die Friedrichstraße, rechts im Bild das alte Haushalt- und Eisenwarengeschäft von Preuel & Berning. Heute steht keines dieser Häuser mehr.

## Letzte Aussiedler im Oktober

Die letzten deutschen Spätaussiedler aus den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten werden voraussichtlich im Oktober im Bundesgebiet eintreffen. Dies geht aus Informationen der zuständigen Dienststellen des Deutschen Roten Kreuzes und der Bonner Regierungsbehörden hervor.

Am Wochenende erklärte einer der Aussiedler in Bonn, der bis zur Wiederaufnahme seiner Berufsarbeit in Westdeutschland Arbeitslosenunterstützung erhält: „In Schlesien hätte ich monatlich mindestens das Drei- bis Vierfache dessen verdienen müssen, was man dort im Durchschnitt verdient, um den Lebensstandard eines Arbeitslosen im Bundesgebiet zu erreichen.“

Über den Lebensstandard der polnischen Bevölkerung berichtete eine ehemalige Sekretärin der Woiwodschaft-Verwaltung, daß man im Bundesgebiet mit 250 Mark im Monat besser auskommen könne, als mit dem Durchschnittsverdienst eines polnischen Angestellten von 800 oder 1000 Zloty. Denn 800 bis 1000 Zloty kostet allein ein Paar Schuhe, den doppelten Betrag muß man für einen Herrenanzug aufwenden. Ein Fahrrad gehört zu den Gegenständen des gehobenen Bedarfs (1500 bis 2200 Zloty), ein Motorrad ist schon ein Luxusfahrzeug (25 000 bis 30 000 Zloty) und ein Auto (100 000 bis 150 000 Zloty) können sich nur wenige führende Funktionäre und Beamte aus Regierung und Partei leisten.

Waren aus Perlon, Nylon, Seide, ferner Uhren, Wecker, Bohnenkaffee und sogar Pfeffer werden nur in kleinen Mengen zu unerschwinglichen Preisen zum Kauf angeboten. Dagegen sind die Ausgaben des Durchschnittsbürgers für Wohnungsmiete, Zigaretten, Kinokarten, Zeitungen, Zeitschriften und Bücher billiger.

Obwohl die Aussiedler auch nach ihrer Ankunft im Bundesgebiet nicht auf Rosen gebettet sind, sondern unter schwierigen Umständen eine neue Existenz aufbauen müssen, bereuen sie nicht ihren Entschluß, die alte Heimat verlassen zu haben. Was ihnen im Bundesgebiet nicht gefällt, drückte einer von ihnen so aus: „Ein Teil der westdeutschen Bevölkerung sieht uns nicht gern. Manche betrachten uns als Ausländer. Dabei sind wir doch Deutsche und haben die gleichen Pflichten und Rechte.“

Wir haben wiederholt im „Heimatbrief“ gefordert, daß man unseren Spätaussiedlern jede nur mögliche Unterstützung zuteil werden lassen solle. Im übrigen gibt es nach dem Grundgesetz in Deutschland nur paves interpaves, d. h. Gleiche unter Gleichen!

## Noch immer Echo zum Jubiläumstreffen

Erfreulicherweise erhalten wir noch immer begeisterte Zuschriften zu dem „Erlebnis von Kassel“, dem großen Jubiläumstreffen der Pommerschen Landsmannschaft. Auch hören wir, daß die in Kassel aufgezogene Ausstellung „Pommern — deutsches Land“ noch Wochen nach dem Treffen stark besucht wurde, nicht nur von Heimatvertriebenen, sondern auch von Einheimischen. Und dies war ja gerade der Zweck des Ganzen, das Interesse für unser Pommernland in weiteste Kreise der Bevölkerung zu tragen.

So schreibt unser Ruschendorfer Landsm. Fritz E b h a r d t, jetzt (16) Neukirchen ü. Treysa, Birkenallee 50: „Es war ganz großartig in Kassel aufgezo-gen. Das Wetter war herrlich. Wir freuen uns stets, diese machtvollen Bekenntnisse für Heimat, Volk und Vaterland miterleben zu können. Der äußere Rahmen mit Fanfaren, Trommeln, Fahnen, Jugendgruppen in Tracht, Sprechchören, Kapellen gab ein machtvolles Gepräge — nur tat es Frau Ebhardt, geb. Primus, aus Ruschendorf leid, daß sie diesmal kaum jemand aus ihrem Heimatdorf angetroffen hat.“

Was wir schon in der vorigen Nummer hervorhoben, daß die Jugend dem ganzen Treffen das Gesicht gab, wird durch weitere Schreiben von Landsleuten erhärtet. Diese Heimatreue der Vertriebenenjugend kam treffend auch in einer Einsendung zur Geltung, die Frau Frein von der Goltz, früher Köslin, jetzt (16) Königsstein (Tanus), einer Hamburger Zeitung schickte. Es heißt da u. a.: „Den größten Eindruck des Treffens machte diesmal die aktive Beteiligung von etwa 1600 Jugendlichen. Es ist der Landsmannschaft gelungen, in 10jähriger Arbeit den Heimatgedanken in der Jugend lebendig zu machen, so daß wir Eltern die Beruhigung haben, daß, wenn wir nicht mehr das letzte Ziel der Heimkehr erreichen, die Jugend dann doch die Forderung auf Rückgabe der alten Heimat weitertragen wird. Denn diese Heimat war und bleibt deutsch, auch wenn es vorübergehend jetzt anders aussieht!“

Bei dem Treuebekenntnis zur alten Heimat sah man in Kassel zur mitternächtlichen Stunde eine ernste, disziplinierte und straffe Jugend, die in wenigen Worten ihrer Treue zur alten deutschen Heimat kundgab und sich dessen ganz bewußt war.“

Auch Fotografen hat das farbenfrohe Bild der Jugend stark beeindruckt. Einige Aufnahmen davon übersandte uns der Heimatfreund Heinrich Kaczinski, früher Quiram, jetzt (20) Altenhagen ü. Celle (Han.), von denen wir untenstehend eines veröffentlichen. Auch regte die Form des schönen Einzugs ins Kasseler Aue-Stadion zu erster Betrachtung an, viele wollten darin die Gestalt des bekannten Pommern-Greifs als Wahrzeichen unserer Landsmannschaft erkannt haben.



Der imposante Einmarsch der Jugend ins Aue-Stadion

Nicht zuletzt hinterließ es starken Eindruck, daß die Teilnehmer aus der alten Reichshauptstadt, die wir jetzt die „Vorbürg der Freiheit“ nennen möchten, beim Einmarsch auf den Kundgebungsplatz die Spitze bildeten. Dem Zug voran gingen außer Bundesminister Lemmer und unseren beiden Pommern-Sprechern der Vorsitzende der Landsgruppe Berlin in der PLM, Michael (siehe Bild in der vorigen Ausgabe). Es war dies ein Sinnbild für unsere besonders enge Verbundenheit mit Berlin.

### In Kassel neu benannt

Der Magistrat der Stadt Kassel hat beschlossen, dem neuen „Verkehrskreisel“ im Stadtgebiet Richtung Bettenhausen den Namen „Platz der deutschen Einheit“ zu verleihen. Wir glauben, daß diese Namensgebung eng mit dem durchgeführten Pommern-Treffen in Zusammenhang steht, das den Gedanken der deutschen Einheit so eindrucksvoll in der kurhessischen Hauptstadt zum Ausdruck brachte.

## Wenn ich hoch oben geh' . . .

Zum 100. Geburtstag des schlesischen Dichters  
Carl Hauptmann

Wenn ich hoch oben geh',  
Schwinden die Qualen,  
Fängt mir die Sonne an,  
Schlösser zu malen.  
Und rings die weite Welt  
Ist für mich hingestellt.  
Wenn ich hoch oben geh',  
Wird mir so frei.

Wenn ich hoch oben geh'  
Unter den Sternen,  
Längst unter Wolken ruh'n  
Täler und Fernen  
Und rings nur Felsen steh'n,  
Und starke Lüfte weh'n,  
Wenn ich in Höhen geh',  
Wird mir so frei.

Wenn ich zu Tale geh',  
Klingt es dann weiter.  
Was mir hoch oben klang,  
Wird mein Begleiter.  
Wandle durch tiefe Nacht,  
Hab' es doch heimgebracht.  
Was über Wolken klingt,  
Nur das macht frei.

## Aus der alten Heimat eingetroffen

Unsere 75jährige Ldm. Anna Quast aus Arnfeld kam im Wege der Familien-Zusammenführung zu ihrem Neffen Alfons Quast nach Neumünster (Holst.). Seit 1946 hatte sie auf dem Gut Marzdorf unter den Polen schwer arbeiten müssen.

## Ldm. Polzin zum Prälaten ernannt

Papst Pius XII. hat den gegenwärtig in Berlin lebenden Kapitularvikar von Schneidemühl, Geistlichen Rat Ludwig Polzin, zum Päpstlichen Hausprälaten ernannt. Der aus Dt. Krone Gebürtige, der jetzt im 66. Lebensjahr steht, hat sich in Schneidemühl, wo er bis 1945 tätig war, besonders um das bäuerliche Siedlungswesen in Pommern und Mecklenburg verdient gemacht. Seine Ernennung zum Kapitularvikar von Schneidemühl wurde im Jahre 1953 vollzogen. Im Oktober 1956 erhielt Ludwig Polzin für seine Arbeit in der Flüchtlingsfürsorge das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

## Zwei Millionen für Friedlandhilfe

Bis zum 4. Juli 1958 haben die Geld- und Sachspenden für die Friedlandhilfe einen Gesamtwert von etwa zwei Millionen DM erreicht. Die Geldspenden, die von insgesamt 14 190 Personen der Friedlandhilfe überwiesen wurden, beziffern sich auf 951 340 DM. Die Sachspenden umfassen insgesamt 11 518 Pakete.

Positiv hat sich vor allem der Aufruf zum 17. Juni ausgewirkt, der am 1. Juni erfolgte. Seit diesem Datum sind Geldspenden in Höhe von 351 219,58 DM von 7800 Spendern sowie Sachspenden in 3194 Paketen eingegangen. Darunter befinden sich aber auch von Schulen und Verbänden sowie von Einzelfirmen gestiftete große Sendungen, die in Wagenladungen eintrafen.

Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß zu den Spendern eine Reihe von Aussiedlern gehört, die kurz zuvor das Lager Friedland durchlaufen hatten. Zahlreiche Spenden gingen von Flüchtlingen, Vertriebenen und Rentnern ein. An Einzelbeispielen sind auch die Sammlungen einiger Schulen zu erwähnen, vor allem in den Bezirken Hildesheim und Hannover. Eine dieser Schulen stiftete allein 650 DM. Eine Schule in Bonn sammelte 500 DM und eine Schule in Bad Godesberg 300 DM. Eine Einheit der Bundeswehr — ein Grenadierbataillon in Fritzlär — stellte den Ertrag eines freiwilligen Erntedienstes in Höhe von 2000 DM der Friedlandhilfe zur Verfügung.

## Ein Beitrag zur Völkerverständigung

Auf dem Soldatenfriedhof in Yjsselstein bei Venray in Holland befindet sich auch das Grab unseres 1944 gefallenen Heimatfreundes Hans Wollschlaeger, Schneidemühl. Der Inhaber der Firma ALRO, ein Holländer, übernahm nunmehr die schöne Aufgabe, das Grab an jedem ersten Sonntag im Monat mit Blumen zu schmücken.

## Immer mehr Suchanträge

Die 12 Heimatortskarteien des Kirchlichen Suchdienstes hatten am Ende des Berichtsjahres einen Bestand von 700 493 Suchkarten zu verzeichnen. Es handelt sich hierbei um Suchanträge nach vermißten Personen, die ihren Heimatwohnsitz in den Vertreibungsgebieten hatten und deren Schicksal bisher nicht geklärt bzw. deren Aufenthalt noch nicht festgestellt werden konnte. Durch den beachtlichen Zugang von Neumeldungen haben sich die ungeklärten Vermißtenfälle gegenüber dem Vorjahr um 27 099 vermehrt.

302 632 Nachforschungsanträge wurden den HOKen im Rechnungsjahr 1957/58 von nächsten Angehörigen von Vermißten, von Heimatvertriebenen, von anderen Suchdienststellen und von Behörden zur Bearbeitung zugeleitet.

### Hunderttausende von Schicksalen geklärt

Durch Einsichtnahme in die Ortskarteien, durch Befragung von ehemaligen Nachbarn und Wissensträgern aus der alten Heimat konnten im Rechnungsjahr 1957/58 242 379 Suchfälle geklärt werden.

### Über 11 Millionen Stammkarten

11 048 144 Stammkarten geben den Heimatortskarteien Auskunft über die Jetztanschriften von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen, bzw. sie berichten über das Schicksal von deutschen Menschen, deren Heimatwohnsitz sich vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges in einem der folgenden Gebiete befand: Estland, Lettland, Litauen, Ostpreußen, Danzig-Westpreußen, Pommern, Mark Brandenburg östl. d. Oder/Neiße, Wartheland-Polen, Niederschlesien, Oberschlesien, Sudetenland, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Ruthenien, Bulgarien, Rußland, Bessarabien, Dobrußtscha.

### Fast 14 Millionen registriert

13 730 902 lebende, tote und vermißte Personen waren am Ende des Berichtsjahres insgesamt bei den HOKEN registriert. Um den dringenden Bedürfnissen der Heimatvertriebenen und der Behörden Rechnung tragen zu können, sind die Karteistellen des Kirchlichen Suchdienstes durch intensive Bearbeitung aller greifbaren Unterlagen bemüht, den Personenstand in der früheren Heimat der Vertriebenen raschmöglichst karteimäßig zu rekonstruieren.

### Alles nach Zentralpolen

Auf der pommerschen Eisenbahnstrecke T r e p t o w (Rega)-C a m m i n begann das polnische Eisenbahnministerium mit der Demontage einer Eisenbahnbrücke, die in Lublin (Zentralpolen) wiederaufgebaut werden soll. Die örtlichen Behörden haben vergeblich protestiert. Das Warschauer Ministerium erklärte, daß an einem Wiederaufbau der pommerschen Eisenbahnbrücke vor 1965 nicht zu denken sei.

Wäre es statt dessen nicht besser, zwei neue Brücken zu bauen, als eine bestehende Verbindung von Ufer zu Ufer abzubrechen?

### Kinderarbeit in der Zone

Nachdem uns bereits eine Dt. Kroner Landsmännin von „drüben“ berichtet hatte, daß die diesjährigen Sommerferien nicht ganz den Schülern, sondern zum Teil einer Art Zwangs-Arbeitsdienst gehören, erfahren wir darüber aus den „Leipziger Neuesten Nachrichten“, die jetzt in Frankfurt (Main) weiter erscheinen, u. a. folgendes:

Schüler und Schülerinnen, Studenten und Studentinnen werden die Hälfte der Ferien in den Kolchosen, auf Staatsgütern und in den Fabriken des „Staates“ verbringen. Diese Arbeit soll aber nicht eine Ferien-Episode bleiben, sondern sich fortsetzen. Die Unruhe unter den Eltern dieser Kinder ist beträchtlich. Die Angst vor Unfällen, daß dem Schuljungen auf dem Kran, dem Schulmädchel auf dem Traktor etwas zustößt, läßt sich nicht durch Propaganda verharmlosen. Und die Lehrer? Sie werden gezwungen, mitzumachen oder — zu fliehen. Machtlos müssen sie zusehen, wie einige ihrer Kollegen diesen SED-Kurs mitmachen und etwas durchführen, wogegen sich im vorigen Jahrhundert die Arbeiterbewegung wandte: die Kinderarbeit.

### „Schneidemühl-Platz“ in Cuxhaven

#### Die Kurtaxe fällt für Schneidemühler weg

Der Rat der Stadt Cuxhaven hat auf Vorschlag des Bau- und auf Empfehlung des Verwaltungsausschusses in seiner letzten Sitzung beschlossen, den vorgesehenen Platz im Aufschließungsgelände Süderwisch an der Straßenkreuzung, Süderwisch—Pommernstraße „Schneidemühl-Platz“ zu nennen. Damit hat die P a t e n s t a d t das Versprechen, das sie durch ihren Oberbürgermeister im September 1957 gab, früher als erwartet eingelöst. Die Straßen des Neubaugeländes tragen schon heute die Namen ostdeutscher Provinzen.

Über unsere Anregung, einige der Straßen, die in den „Schneidemühl-Platz“ münden, nach den Grenzmarkkreisen zu benennen, ist noch nicht entschieden. Allein durch die jetzige Lösung ist von Cuxhaven alles geschehen, um der übernommenen Patenschaft auch nach außen hin sichtbaren Ausdruck zu geben.

In der gleichen Sitzung wurde von den Stadtvertretern auch der Zuschuß für die Delegiertentagung am 6. und 7. September d. J. beschlossen.

Alle Schneidemühler Badegäste werden in Zukunft wie Cuxhavens Bürger behandelt. Sie bleiben frei von der Kurtaxe. Voraussetzung dafür ist allerdings nach Vereinbarung mit der Kurverwaltung, daß die Gäste aus unserer Heimatstadt ihre Zugehörigkeit zur Schneidemühler Heimatgruppe durch eine Bescheinigung der Karteistelle nachweisen. Diese Regelung wurde, da wir keine Mitglieder ausweise für unsere Heimatfreunde haben, zwischen der Kurverwaltung und dem Heimatkreis abgesprochen.



In der Maiausgabe des „Heimatbriefes“ brachten wir ein Foto von der Ludwigsbrücke am Schloßsee in Dt. Krone. Das vorstehende Bild stellt die Verlängerung der Promenade von der Ludwigsbrücke nach dem Rosengartenschen Grundstück dar.

### Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Noch hat sich nichts daran geändert, daß wir weiter in der „Welt der Heimatlosen“ leben. Längst ist die Flüchtlingsfrage zu einem Weltproblem geworden. Die Aufnahme und Unterbringung der Vertriebenen ist noch immer die große Sorge auch unserer Nation, denn dieser Wanderungsprozeß ist leider noch lange nicht abgeschlossen.

Als wir dieser Tage nach einer Sitzung in Hannover am Durchgangslager Friedland bei Göttingen vorbeifahren, läuteten wieder einmal die 3 kleinen Lagerglocken für manchen Spätaussiedler die Freiheit ein. Doch nicht allein die goldene Freiheit umfing ihn, auch das Bangen um die Zukunft im freien Westen. Helfen wir, wo wir können!

Was tust Du? Diese Frage stellt der Aufruf zum Opfer für die Friedland-Hilfe, der anlässlich des „Tages der deutschen Einheit“ zum 17. Juni erlassen wurde. Es heißt darin weiter: „Woche für Woche kommen Tausende aus Mitteldeutschland, aus den deutschen Ostgebieten und der Sowjetunion — heimatlos und arm. Bund, Länder und Gemeinden tragen durch öffentliche Mittel zur Linderung dieser Not bei. Auch Du bist zur Hilfe aufgerufen. Dein persönliches Opfer ist der Beweis dafür, daß es Dir ernst ist mit der Wiedervereinigung.“

Die „Friedlandhilfe“ ist der richtige Weg zur Unterstützung unserer erst jetzt in den freien Westen von draußen hereinströmenden Brüder und Schwestern. Geldspenden sind erbeten auf Postscheck-Konto Köln Nr. 1165, Sachspenden direkt an das Lager Friedland (Leine).

Ja, die gegenseitige Hilfe mit Rat und Tat muß auch der Kern unserer Heimatkreisgruppen sein. Schon ein kleiner Hinweis kann zuweilen einem unserer Heimatfreunde helfen. So schreibt unsere Ldm. Irmgard D o n n e r aus Buchholz bei Schloppe, jetzt (22a) Köln-Höhenberg, Oranienstr. 142, u. a.: „Auch die Standesregister von Buchholz sind noch vorhanden, mein Bruder Kurt Donner hat im vergangenen Jahr mit Hilfe der ostzonalen Behörde seinen Geburtsschein aus Buchholz erhalten.“

Eine Erleichterung für manchen Vertriebenen des Kreises Dt. Krone dürften auch die verschiedenen Stadtpläne sein, wie sie kürzlich im Heimatbrief von Tütz, Schloppe und Deutsch Krone angekündigt wurden. Übrigens ist der amtliche Stadtplan von Dt. Krone gerettet und befindet sich im Besitz unseres Ldm. Paul L a d w i g, Lübeck, Georgstr. 10, der eine Kopie dieses Plans dem Gemeindedirektor unseres Patenortes Bad Essen überreichte. Selbstverständlich kann dieser Stadtplan beliebig vervielfältigt werden. Vielleicht finden sich auch für Märk. Friedland und Jastrow Landsleute, die entsprechende Pläne aufstellen können. Wichtig ist auch, die Anschriften der früheren Bürgermeister zu erkunden. Erst jetzt erfuhren wir die Adresse des früheren Tützer Bürgermeisters, Rechtsanwalt G e s e r i c h, der jetzt (16) Gießen, Walltor 6, wohnt.

Es freut uns immer, wenn Landsleute aus Übersee noch an die alte Heimat denken. So sandte uns die jetzt in der Nähe von San Franzisko wohnende Dt. Kroner Familie Zunker eine große Buntaufnahme der größten Hängebrücke der Welt, die Frisko mit Marin County verbindet. Auch Bundespräsident Heuss besichtigte dies mächtige Bauwerk auf seiner letzten Amerikareise.

„Unser aller sehnstlichster Wunsch ist und bleibt, zurück in unser geliebtes Deutsch Krone“, schreibt unsere Ldm. Angela Nowack, geb. Berg, aus Dt. Krone gleichzeitig im Namen ihrer Eltern, ihrer beiden Schwestern und der Familie Franz Nowack, jetzt Köln-Nippes, Siebachstr. 103. Hier macht der Heimatbrief in drei Generationen die Runde.

Zwei ehemalige Dt. Kroner Landsleute, die in Bad Hersfeld zur Kur weilen, besuchten uns. Zunächst die Witwe des letzten Bahnhofsvorstehers vom Ostbahnhof, Frau Alice Schwarz, jetzt (16) Herleshausen (Werra), Schulstr. 1. Weiter war es der 71jährige Zahnarzt Dr. Hans Rohde, jetzt (13a) Waldsassen (Bay. Wald). Mit diesem Heimatfreund, der einst unter Direktor Stuhmann in Dt. Krone Abitur machte und ein Schulkamerad von Dr. Lauer war, unterhielten wir uns eingehend. Seine Eltern besaßen früher das Hausgrundstück Königsstraße 1 (neben Neufeldt). Vorher bewirtschafteten sie das Freigut Schmielau Kreis Kolmar. Auch die Ehefrau von Dr. R. besuchte Hersfeld; sie ist die Tochter Else des verstorbenen Dt. Kroner Kaffeehausbesitzers Robert Schmidt.

Da in dieser Gemeinde früher der Dt. Kroner Propst Clemens Prandke eine seiner ersten Pfarrstellen hatte, kamen viele Erinnerungen an diesen bekannten Geistlichen zur Sprache. — Bei einer Beerdigung begegnete uns ein anderer ehemaliger Geistlicher unserer Kreisstadt, Pfarrer Jung, der jetzt (16) Roedgen ü. Gießen wohnt und als Vikar in Dt. Krone tätig war.

Sehr viel Anteil am Schicksal der Familie des Sanitätsrats Dr. Briese-Dt. Krone nahm Major a. D. Kurt Lucas, jetzt (13b) Pfarrkirchen (Niederbayern), bei dessen 6köpfiger Familie Br. einst Hausarzt war.

Den Reigen der Notizen ehemaliger Dt. Kroner Kreisbewohner möchten wir mit einem Gruß aus Thüringen schließen, der zeigt, daß auch der schärfste Zensor umgangen werden kann. Wir lasen da: „Bei uns hier gibt es keine Unzufriedenheit und keinen Streik, hier läuft alles wie am Stacheldraht.“ Bittere Ironie und Humor zugleich!

Nun geht unsere Gemeinschaft Dt. Krone—Schneidemühl im „Heimatbrief“ schon ins dritte Jahr. Wir wollen davon kein Aufhebens machen, können aber nicht umhin, festzustellen, was aus allen Zuschriften herausklingt, daß unsere Heimatzeitung nicht mehr aus unserem Leben weggedenken ist. Die Bezieherzahl hat sich in diesen zwei Jahren verdoppelt, trotzdem längst noch nicht alle Heimatfreunde Kenntnis von der Existenz unserer Zeitung haben, und wird weiter ansteigen. So ist der „Heimatbrief“ zu einem echten Bindeglied unserer „Grenzmarkengemeinde“ geworden.

Nicht nur unsere Deutschen jenseits der Zonengrenze „studieren“ die Einzelnummern bei jeder sich bietenden Gelegenheit, auch für unsere Heimatfreunde in Übersee bleibt sie die „liebe Heimatzeitung“.

Jetzt hat Schneidemühl das Wort.

„Ich fand wieder liebe alte Bekannte, u. a. meine Englisch-Lehrerin in der Handelsschule, Fr. Leege“, schreibt uns Frau Erna Vogel, deren Brief an Frau Tetzlaff wir an anderer Stelle veröffentlichten. Eine Mahnung an uns alle aber ist der uns übermittelte Brief unserer Schneidemühlerin Mrs. Herta Reck aus Wings-Colorado, der von echter Heimat-treue Zeugnis ablegt. „Ja, die Zeit geht schnell dahin, und es scheint alles wie erst gestern gewesen zu sein. Mein Mädchenname war Neufeldt. Wir wohnten Friedrichstr. 22. Meine Schwester Klara war die einzige, die noch dort war. Sie hieß Bertram. Mein Schwager hatte das Brunnenbauge-schäft von meiner Mutter übernommen. Mein Stiefvater hatte dort ein Obstgeschäft, mein Neffe Karl Bertram später dort eine Bäckerei. Wir hatten ja den Konzert-Garten nebenan und waren nicht weit vom Stadtpark. Im Dezember 1909 kam ich mit einer Schwester, die aus Kansas City in Deutschland zu Besuch war, hier nach Colo. Zwei Jahre wohnte ich in Denver, heiratete dann und kam auf eine Ranch, 65 Meilen ostwärts von Denver. Das waren einsame Jahre. Nun wohnen wir näher an der Stadt, aber noch 60 Meilen vor Denver. Gute Wege und das Auto bringen uns, wohin wir wollen. Ich kann gar nicht mehr gut Deutsch schreiben, aber unsern Kindern erzähle ich immer von zu Hause.“ So schreibt unsere Heimatfreundin, die vor fast 50 Jahren Schneide-mühl verließ!

„Gern würde ich ihnen (den deutschen Familien) meine Zeitungen schicken“, schließt Frau Vogel, „aber ich bringe es nicht übers Herz. Ich spare sie, und wenn ich ein bißchen Freizeit habe, so hole ich eine nach der andern vor, und ich bin wieder etwas in der Heimat.“

Und nun zurück in den „Westen“, in den im August 1957 die Familie des Gartenbauinspektors Gerhard Geiseler und Fr. Anneliese, geb. Preul, nach Neuenkirchen b. Bremen-Vegesack, Hospital — im November 57 der Malermeister Richard Brehm mit seiner Frau Berta, geb. Korthals, und der Tochter Gertrud zu der Tochter Dora Scheel nach Pforzheim, Hohenstaufenstr. 62 — und im gleichen Jahre die Witwe des Heimatfreundes Schmidt (Tischlerei und Beerdigungsinstitut Ackerstr. 54) nach Obermörnter über Wesel verzog.

Ihren Grüßen an alle Heimatfreunde lassen wir die Erst-meldungen folgen von Karl-Heinz Lück aus Zippnow,

der als Mittelschüler im Reichsschülerheim wohnte und aus (16) Eichenberg, Kr. Witzhausen, Bahnhofstr. 114, Kameraden sucht; desgleichen von Frau Käthe Kallas, der Witwe des 1947 in Duisburg verstorbenen Reichsbahnassistenten Norbert Kallas, die durch den Besuch beim Heimatfreund Karl Meyer in Delmenhorst (Holz- und Kohlenhandlung, Albrechtstr. 56) den Heimatbrief kennenlernte und jetzt (22b) Hölm im Oberwesterwald wohnt.

Wer jetzt in den Urlaubsmonaten mit Heimatfreunden zu-sammentrifft, der vergesse den „Heimatbrief“ nicht. Wir aber wünschen allen Heimatfreunden zu Hause, an der See, im Gebirge oder in den herrlichen Waldgebieten unseres freien Westens gute Erholung.

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

*Prof. Mann*

*Heinz Storz*

fr. Dt. Krone

fr. Schneidemühl

### Glühlampenfabrik für Schneidemühl?

Schneidemühl, das politisch von den Polen ja wieder der Woiwodschaft Posen angeschlossen ist, soll auf Beschluß des Wirtschaftsausschusses der Posener Regierung eine Glühlampenfabrik erhalten. Seit Kriegsende nicht mehr benutzte Fabrikanlagen stehen dafür ja reichlich zur Verfügung, wenn man den Wiederaufbau nicht scheut. Die Fabrik, die unter Aufsicht des Warschauer Ministeriums für die Schwer-industrie arbeiten wird, soll jährlich 30 Millionen Glühlampen herstellen, die in Polen immer noch Mangelware sind.

### Das Rolandslied als Geschichtsquelle

Anläßlich der Hundertjahrfeier der Schneidemühler höh. Schulen soll hier kurz auf die Lehrtätigkeit von Prof. Florian Mann, der wertvolle Beiträge zur ostdeutschen Geschichte gab, und dessen Abhandlung „Das Rolandslied als Geschichtsquelle und was es lehrt über Posener Land“ große Beachtung fand, hingewiesen werden. Prof. Mann schrieb u. a.: „Eine Eroberung von Stettin also ist den historischen Berichten folgend sicher ausgeschlossen, dichterische Erfindung. Aber Karl (Karl d. Große) hat sein politisches Ziel, die Unterwerfung der Ostseeküste, um ihren Bewohnern fernere Seeräubertüge unmöglich zu machen, hartnäckig weiter verfolgt, und als er im Jahre 789 mit Hilfe der Obotriten die Witten unterwarf, hat er, die Angelegenheiten des Ostens ordnend, die ganze Küste bis zur Peene unter fränkische Herrschaft und auch wohl Aufsicht gestellt. Damals muß König Karl auch wohl die Gebeine der bei Prenzlau gefallenen Helden über die Elbe haben bringen und in geweihter Erde bestatten lassen. Es ist zu ihren Ehren dort ein Denkmal errichtet worden, wohl eine Kapelle oder Kirche, aber es ist gar nicht ausgeschlossen, daß auch damals schon dem Grafen Roland in oder neben der Kapelle ein Standbild errichtet wurde. Jedenfalls ist durch diese Aufklärung über Rolands Leben und Tod auch der Sinn seiner Denkmäler wunderbar aufgeklärt. Wann und wo die ersten Denkmäler errichtet, erneuert und vermehrt wurden, ist mehr Ziel und Interesse der Spezialforschung, der die Lösung dieser Fragen jetzt auch vielleicht besser glücken wird. Diese Aufklärung wird genügen, um jetzt unsere alten verwitterten Standbilder, die so merkwürdig vergessen und doch wieder so wunderbar durch vielleicht mehr als tausend Jahre erhalten wurden, mit andern Augen anzusehen. Ist es doch nun sehr wahrscheinlich, daß sie die älteste Kunststübe christlichen Geistes im alten Sachsenlande gewesen sind, ein Stolz des Ostens durch viele Jahrhunderte. Der dargestellte Held aber erhält die Stelle zurück, die er Jahrhunderte lang einnahm; galt er doch den deutschen Vorkämpfern des Christentums in den östlichen Marken als ihr erstes und vornehmstes Beispiel, dessen vom Dichter verklärter Heldentod sie zur Nach-folge begeisterte.“

### Wer war der Leiter des Reichsschülerheims?

Wir danken unserm Heimatfreund Rechtsanwalt Franz-Josef Brieske, Bremen, Bodenwerder Str. 15, für seinen Hinweis zu unserm Artikel in der Juni-Nr.: „Die Entstehung des Frh.-vom-Stein-Gymnasiums.“

Durch eine von Oberstudienrat Schmitz vorliegende „alte Arbeit“ kam es zur Verwechslung der beiden Dienststellungen, die sicher schon mehr „Ehemalige“ gemerkt, viele aber auch darüber hinweggehen haben werden. Der Artikel stammte von Oberstudiendirektor Dr. Raddatz, der leider bei den Kämpfen gefallen ist. Auch Oberstudienrat Dr. Schmitz, der Leiter des Schülerheims, weilt nicht mehr unter den Lebenden. Er starb 1954 in Herkenrath über Berg-Gladbach.

## Lang, lang ist's her . . .

### Wie S. V. Hertha Schneidemühl in Bromberg spielte und gewann — Einreisevisum mit Bedingungen

Ursprünglich hatten wir die Absicht, nur einen Tennis-Kampf mit dem Deutschen Tennis-Club in Bromberg auszutragen. Um das Einreisevisum nach Polen zu erlangen, mußten wir aber den Vorschlag des Konsulats annehmen, gleichzeitig ein Fußball-Wettspiel mit einem polnischen Sportverein dort auszutragen. Wir nahmen diese Bedingung schweren Herzens an; denn wir waren über die Spielstärke der Bromberger Fußballer nicht orientiert und fürchteten eine Niederlage.



Gruppenaufnahme vom Tenniswettkampf in Bromberg. Bei der Fülle der Personen ist eine Namensnennung unmöglich. Wer erkennt sich unter den Aktiven und den vielen „Schlachtenbummlern“ wieder?

Am 30. 9. 1934 fuhren wir mit 3 Omnibussen und mehreren Privatwagen, die mit Fußballern, Tennisspielern und Schlachtenbummlern beladen waren, bei schönem Herbstwetter über die Grenze. An der Stadtgrenze erwartete uns der Vorstand von B. K. S. Polonja und schleuste uns durch die Stadt zu dem schönen Club-Haus mit den idealen Tennisplätzen des Deutschen Tennis-Clubs. Die Balljungen in ihrem schmucken Dreß standen Spalier bei der Begrüßung. Kurz

darauf begann hier der Wettkampf zwischen den Herren und den Damen.

Die ersten Spiele zeigten uns, daß wir unseren Bromberger Landsleuten nicht gewachsen waren. Mit 4:12 Punkten verloren wir das Turnier. Nur Frau Schiering von uns, Fr. Manthey und Frau Heintze konnten ihre Spiele gewinnen.

Nach dem Essen bei B. K. S. Polonja ging es dann hinaus zum Fußballspiel in das große Stadion. Große Transparente über den Straßen luden zu diesem Wettkampf ein. 8000 Zuschauer und natürlich auch staatliche und städtische Behördenvertreter waren erschienen. Wir tauschten auf der Kampfbahn die Vereinswimpel aus, und das Spiel begann.

Klopfenden Herzens verfolgten wir den Ball und freuten uns, wie er in unseren Reihen von Mann zu Mann lief. Wir sprangen von unseren Sitzen auf der schattigen Tribüne und stießen unseren Kampfruf aus: Zicke, zacke, zicke, zacke — Hei, hei, hei! Denn der erste Treffer war erzielt. Noch zweimal konnten wir unseren Fußballern jubeln. Bei 3:0 für uns rief der Bromberger Vorsitzende: „Genug, Doktor, genug!“ Wir waren auch zufrieden und hofften, diesen Vorsprung bis zum Schluß zu halten, was uns auch gelang. Unsere Mannschaft setzte sich damals aus folgenden Spielern zusammen:

		Swajkowski		
	Gehrke		Herrmann	
Weber		Strey I	Karger	
Albrecht	Wojahn	Strey II	Borgstedt	Szabanowski

Die herzliche und gastliche Aufnahme bei Polonja, beim Deutschen Tennis-Club und bei Herrn von Alvensleben ist für alle eine bleibende Erinnerung. Den Abend verbrachten wir dann in dem ideal gelegenen Clubheim des Deutschen R. C. Fritjoff im Kreise unserer Landsleute und des deutschen Konsuls. Die Fröhlichkeit schlug hohe Wellen und der Abschied fiel uns sehr schwer.

Wir erwiderten die Gastfreundschaft von B. K. S. Polonja beim Rückspiel im Oktober und bereiteten unseren Gästen im „Goldenen Löwen“ im Beisein der Behördenvertreter einen festlichen Empfang. Das Treffen ging für uns in Schneidemühl mit 1:3 verloren, da die Bromberger ihre Reihen durch Nationalspieler verstärkt hatten.

Dr. St.

## War Schneidemühl einmal eine Beamtenstadt?

Bei Aussprachen und Erinnerungen an unsere Heimat wurde mir von Interessenten oft die Frage gestellt: „War Schneidemühl eine Beamtenstadt, oder stand die Industrie im Vordergrund?“

Es ist nicht leicht, die Fragen jetzt noch erschöpfend zu beantworten, weil amtliche Unterlagen nicht zur Verfügung stehen. Wenn man Rückschau hält, muß man die Entwicklung nach der Grenzziehung 1920 und die Bildung der neuen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen berücksichtigen.

Bis dahin war Schneidemühl die Kreisstadt mit rd. 25 000 Einwohnern, die lediglich als Eisenbahnknotenpunkt eine gewisse Bedeutung hatte. Erst durch die Bildung der neuen Provinz und Erhebung der Stadt zur Provinzialhauptstadt änderte sich das gesamte Wirtschafts- und Kulturleben schlagartig.

Die Bromberger Regierung unter der Leitung des allseits geschätzten Regierungs-Präsidenten von Bülow wurde nach Schneidemühl verlegt und gab der Stadt — insbesondere nach dem Neubau des markanten Regierungsgebäudes — neuen Impuls und Ansehen. Die Provinzialverwaltung mit Landeshauptmann Dr. Caspari an der Spitze erhielt an der Jastrower Allee ein neues, schönes Verwaltungsgebäude. Das gesamte Schulwesen wurde weiter ausgebaut, das Verkehrswesen erhielt neue Grundlagen und machte die Stadt zum Eisenbahn- und Verkehrsknotenpunkt erster Ordnung.

Weitere Behördenbauten wurden zentral in der Nähe des neuen Regierungsgebäudes ausgeführt für das Hauptzollamt, Finanzamt, Ev. Konsistorium, Staatl. Gesundheitsamt, Reichsdankhaus, Landestheater und die Berufsschule.

Durch den Zustrom der Flüchtlinge aus den an Polen abgetretenen Gebieten erwuchs insbesondere für die Stadtverwaltung unter der Leitung des Oberbürgermeisters Dr. Krause und des Bürgermeisters Reichardt neue und große Aufgaben für den Wohnungsbau. Es entstanden neue Wohnsiedlungen am Stadtrand in Elisenau, kleine Heide, Karlsberg, Grüntal und Bergenhorst. Die Einwohnerzahl stieg sprunghaft an und erreichte im Jahre 1944 die Zahl 56 000.

Zur Beurteilung der oben gestellten Frage gebe ich nachfolgend eine Aufstellung der Behörden, Schulen, Banken und größeren industriellen Betriebe nach dem Stand von 1933.

### Behörden:

Regierung	Landgericht
Stadtverwaltung	Oberstaatsanwaltschaft
Provinzialverwaltung	Amtsgericht
Polizei-Präsident	Landesversicherungs-Anstalt
Reichsbahn	Landesstraßenbauamt
Reichspost	Provinzial-Feuersozietät
Finanzamt	Landwirtschaftskammer
Hauptzollamt	Ev. Konsistorium
Staatl. Gesundheitsamt	Freie Prälatur
Gewerbeaufsichtsamt	Industrie- und Handelskammer
Kulturamt	Handwerkskammer
Katasteramt	Allg. Ortskrankenkasse
Eichamt	Landestheater
Arbeitsamt	Landesmuseum
Versorgungsamt	Landesbildstelle

### Schulen:

Staatl. Gymnasium, Staatl. Oberschule, Staatl. Lyzeum, Pädagogische Akademie (Lehrerinnen-Seminar), 6 Gemeinde(Volks)Schulen, Städt. Mittelschule, Kaufm. Handelsschule, Gewerbl. Berufsschule, Haushaltungsschule, Höhere Frauenschule.

### Banken:

Reichsbank, Provinzialbank, Stadtparkasse, Deutsche Bank, Dresdner Bank, Gewerbebank, Mittelstandsbank.

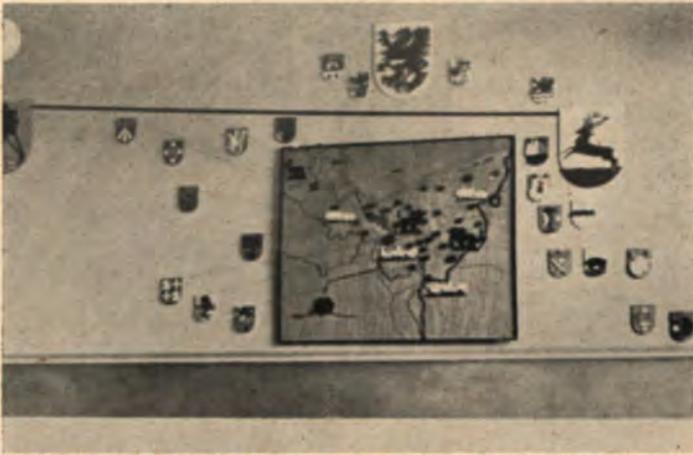
### Betriebe, Fabriken und Unternehmen:

Reichsbahn-Ausbesserungswerk, Fea-Werke, Albatroswerke (Luftfahrtsgesellschaft Hansen), Maschinenfabriken: Gruse und Pollert; Sägewerke: Noeske & Kirstein, Stark, Kutz; Stärkefabrik: Koehlmann und Zentral-Genossenschafts-Stärkefabrik;

Ziegeleien:	Brandt, Hoffmann, Michalik, Korth;
Möbelfabrik:	Emil Teske & Sohn;
Zementwaren:	Viktor Gross;
Dachpappen:	Gildemeister, Handtke;
Brauerei:	Grenzmark-Bierbrauerei;
Roggenkaffeeabrik:	Messerschmidt;
Zeitungen:	Der Gesellige, Die Grenzacht;
Sonstige Betriebe:	Hanfröste, Ostmärkische Eisenhandlungsgesellschaft, Drahtzaunfabrik Malk & Huth, Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerk, Brandenburgisches Carbid- und Elektrizitätswerk, Lebensmittelgroßhandlung Wilh. Wendig, Färbereien Berkahn und Erbguth.

### Ein „Schneidemühl-Zimmer“ in Cuxhaven

In der Ritzbütteler Schule in Cuxhaven wird zur Zeit ein Klassenzimmer als Schneidemühl-Zimmer eingerichtet. Mädchen und Jungen sind mit großer Begeisterung dabei, diesen Raum auszugestalten. Im Werkunterricht sind die Wappen der pommerschen Städte aus Holz hergestellt worden. Sie schmücken die Rückwand des Zimmers. Die Wappen Schneidemühls und Cuxhavens treten besonders hervor und sind durch einen Strich verbunden, der symbolisch dem Patenschaftsgedanken Ausdruck verleiht.



Farbenfroh und wie von Künstlerhand geschaffen, fesseln Karte und Wappen das Auge des Besuchers.

Die Mädchen arbeiten an einem Wandteppich, auf dem die Stadtsilhouetten mit den wichtigsten Gebäuden in farbigem Stoff aufgenäht werden. Die hellen Strahlen des Cuxhavener Leuchtturms verbinden sinnbildlich die beiden Städte. Zwei große Bilder, die das Schneidemühl von einst und jetzt zeigen, sollen noch angefertigt werden.

Im Rahmen einer kleinen Feier soll das Zimmer beim Delegiertentreffen im Monat September eingeweiht werden. Mit der Einrichtung des Zimmers soll zum Ausdruck gebracht werden, daß auch die Jugend an der Patenschaftsübernahme Anteil nimmt; denn sie soll einmal das Andenken an unsere Heimatstadt, das Wissen um ihre kulturelle, wirtschaftliche und politische Bedeutung bewahren.

Auch andere Schulen Cuxhavens arbeiten an der Ausgestaltung und Ausschmückung von Räumen, in denen auf die Patenschaft Cuxhaven-Schneidemühl hingewiesen wird. Sollten Schneidemühler alte Erinnerungsstücke besitzen, von denen sie sich im Interesse der Vertiefung des Patenschaftsgedankens trennen wollen, so bitten wir, diese für die Ausschmückung des Schneidemühl-Zimmers zur Verfügung zu stellen.

Willi Wojahn.

**Wer die Heimat nicht liebt  
und die Heimat nicht ehrt,  
ist ein Lump und des Glücks  
seiner Heimat nicht wert.**

Hermann Allmers

### Großtreffen der Schneidemühler in Berlin

Nun ist es Wirklichkeit geworden: Die 100-Jahr-Feier vom Schneidemühler Gymnasium und Lyzeum und die 10-Jahr-Feier unserer Berliner Gruppe sind vereint und werden damit die Veranstaltung der Schneidemühler im Jahre 1958 werden. Während den Sonnabend die offiziellen Feiern der „Ehemaligen höh. Schüler und Schülerinnen“ ausfüllen (alle Anschriften und Meldungen sind an Willy Briese, Berlin-Neukölln, Allerstr. 3, III zu richten), ruft die Berliner Gruppe für Sonntag alle Heimatfreunde zu ihrer 10-Jahr-Feier auf.

Der Vergleich zeigt, daß in Schneidemühl eine große Anzahl Behörden ansässig war und die Industrie erst einen zweitrangigen Platz einnahm.

Besonders rege war aber das Wirtschaftsleben, denn die sehr leistungsfähigen Textil-, Groß- und Einzelhandelsgeschäfte hatten einen guten Ruf und versorgten die Einwohner der Stadt mit allen Waren und zogen viele Käufer aus den angrenzenden Kreisen an. Es darf nicht unterschätzt werden, daß dadurch das Steueraufkommen beträchtlich erhöht wurde und nicht zuletzt der Stadt das Gepräge als gute Einkaufsquelle, als Behörden- und Kulturzentrum der Grenzmark Posen-Westpreußen gab.

Es ist uns ein verpflichtendes Vermächtnis, der Heimatstadt immer in Treue zu gedenken, wenn auch von der einstigen Größe nichts mehr geblieben ist.

A. Westphal, Köln.

### Berliner Jugend mit dem Osten verbunden

#### Unterrichts- und Erziehungsarbeit in einer Volksschule — Gemeinsam gestaltete Ausstellungen

Zur Frage des Deutschen Ostens im Unterricht geben wir heute noch einmal dem Obmann der 12. Grundschule Berlin-Neukölln, Wolfgang Nessau, das Wort, der in seinem Bericht die Lösung des Problems durch das Kollegium seiner Schule aufzeigt:

„Der Zeichen- und Werkunterricht hatte sich zur Aufgabe gestellt, die Flure der Schule mit Wort und Bild aus der ostdeutschen Heimat zu schmücken, um den Kindern täglich diese Gebiete bei ihren Wegen durch das Schulgebäude vor Augen zu führen. Verschiedene ostdeutsche Länder gaben im Laufe des Jahres den Stoff für diese Ausstellungen. Im oberen Stockwerk war die Sage von der Namensgebung und Entstehung Danzigs Gegenstand einer Bilderreihe, die durch die Gemeinschaftsarbeit einer Klasse, die Marienburg und Ritter darstellend, abgeschlossen wurde. Dichtungen und photographische Vergrößerungen markanter Stadtbilder im Mittelstockwerk waren der Neumark gewidmet. Den Mittelpunkt der Gestaltung bildete das „Ostdeutsche Fenster“ auf dem ersten Treppenabsatz. Hier fesselte ein Bild Schneidemühls (Karl-Krause-Brücke mit Lutherkirche) in der Größe 3 m × 4 m die Aufmerksamkeit des Betrachters, das in Mosaiktechnik gemeinsam von mehreren Klassen im Werkunterricht geschaffen worden war. Die Heimatstadt des Schulrats Paul Jaster bildete hier einmal den Mittelpunkt der schulischen Arbeit.

Ein gegenüberhängendes Wandbild gleicher Größe zeigte die Silhouetten fast aller pommerschen Städte und gab Aufschluß über Schönheit und Reichtum dieses Landes. Aquarelle, Federzeichnungen und Linolschnitte markanter Gebäude Schneidemühls geleiteten die Kinder vom Erdgeschoß zum Ostdeutschen Fenster. Auch in anderen Unterrichtsfächern fand diese Arbeit Unterstützung.

In einer sechsten Klasse wurde Berlin und Schneidemühl, das Schicksal zweier Grenzstädte, zum Ausgangspunkt des Erdkundeunterrichts genommen. Die Obleute für die Erziehung zur ostdeutschen Heimat bekamen hierbei Gelegenheit, anlässlich einer Lektion über dieses Thema Einblick in die Arbeit der Konrad-Agahd-Schule zu nehmen. Sagen aus Pommern gaben Stoff für den Deutschunterricht, denn nur so kann in den jungen Menschen ein gerundetes Bild der ostdeutschen Heimat entstehen. In allen Fächern gemeinsam muß an dieser Aufgabe gearbeitet werden. Um sich gegenseitig anzuregen und die Arbeit möglichst intensiv zu gestalten, wurden in der Konrad-Agahd-Schule von einzelnen Kollegen Musterstunden vor der Lehrerkonferenz abgehalten. Als Beispiel sei hier eine Unterrichtsstunde über die Bedeutung Schlesiens für Berlin erwähnt, die außerdem zeigte, wie gerade viele Dinge aus dem Berliner Alltag in die ostdeutsche Heimat weisen. Wußten Sie, daß Sie in Berlin meist auf schlesischem Boden, nämlich auf Granit aus dem Riesengebirge, laufen? Geographische Tatsachen wie die Quelle der Spree, Bahnhofs- und Straßennamen erinnern in Berlin an Schlesien. Viele Berliner stammen aus Schlesien. Auch Eltern der Kinder, die in dieser Stunde besonders viel über Schlesien zu erzählen wußten.

Gerade diese Stunde zeigt wohl, daß man nur die Augen öffnen muß, um zu sehen, was uns mit dem deutschen Osten verbindet. Der Jugend müssen diese Bande nur verdeutlicht werden. Das geschah an der Konrad-Agahd-Schule durch einen lebensnahen Unterricht, den das Bemühen um die ostdeutsche Heimat wie ein roter Faden durchzog. Aber nicht nur die Kinder, auch die Eltern wurden in Elternversammlungen und Ausschusssitzungen durch Vorträge und Vorführungen angesprochen, Gedankengut aus der ostdeutschen Heimat für sich und ihre Kinder zu pflegen. Dank der Initiative des Schulrats hatte die Schule auch die Möglichkeit, die breite Öffentlichkeit anzusprechen, der Sender „Freies Berlin“ und zahlreiche Reporter waren Gäste bei einer Unterrichtsstunde über Schneidemühl.“

## Von Dt. Krone bis zum Großen Böhinsee

Ldm. Albert Krebs aus Dt. Krone, jetzt in Bad Mergentheim wohnhaft, beschreibt eine Wanderung, die er in Gedanken noch einmal mit dem Ldm. E. Ewert am Vatertag gemacht hat:

Treffpunkt Molkerei am Stadtsee, dann wanderten wir die Seepromenade entlang, wo in den Privat-Bootshäusern die Boote für eine Frühfahrt auf dem Stadtsee hergerichtet wurden, auf dem Tennisplatz waren die Damen und Herren des weißen Balles schon eifrig bei der Arbeit, die Badeanstalt lag noch in tiefer Ruh, da das Wasser noch zu kalt war, im Wasserwerk war das Pumpwerk schon im Gange, und im Garten bei den Spargelbeeten konnten wir unserm Freund Robert Rux einen „guten Morgen“ zurufen. Dann setzten wir die Wanderung bis zum Buchwald fort; hier gingen wir die Stufen nach Kochs Höhe hinauf, von wo aus wir die schöne Landschaft und das Stadtbild von Deutsch Krone in uns aufnahmen. Auf dem wunderbar am Waldrande gelegenen Schießplatz und den Schießständen übten die Schützen eifrig für das Königsschießen in den Pfingstfeiertagen, dann setzten wir auf dem Höhenrücken die Wanderung am Kaiser-Friedrich-Gedenkstein vorbei, durch die in vollem Maienschmuck stehende Buchenallee zum Buchwaldrestaurant fort, wo wir uns mit einer Tasse Kaffee für den weiteren Marsch stärkten. Auf dem sehr schön im Walde gelegenen Sportplatz waren die Sportler fleißig bei der Trainingsarbeit für einen schweren Wettkampf, in der Jugendherberge hatte eine Radfahrer-Gruppe aus dem Westen übernachtet und saß nun im Lokal beim Morgenkaffee; im Gespräch mit ihnen erfuhren wir, daß sie die Fahrt nach Tempelburg fortsetzen und in der Jugendherberge „Fünfsee“ zwischen der alten Burgruine Draheim und Bad Polzin in der Pommerschen Schweiz übernachten wollten. Dann gingen wir über die Klotzowbrücke, von der wir noch den herrlichen Blick auf die Militärbadeanstalt, die Bootshäuser der Rudervereine und der Stadt hatten. Jetzt ging es weiter an den Hertasee, der eine Schwester des Hertasees auf der Insel Rügen bei Stubbenkammer ist. Es folgten die dunklen Tannen und die Eichenschonung an der Oberförsterei Forsthaus Klotzow und dann Schmollensee, wo wir den am Rande des Sees im Wasser stehenden Anglern ein „Petriheil“ zuriefen.

Die Wanderung führte weiter durch die Waldungen des Rittergutes Klein Nakel an den Großen Böhinsee, wo wir den Fischereipächter Rosengarten bei seinen Booten antrafen. Nach einem längeren Gespräch lud er uns zu einer Motorbootfahrt ein, was wir mit Freuden begrüßten. Nach einer einstündigen Fahrt kehrten wir zurück und stärkten uns in der früheren Eichstädtischen Gastwirtschaft

mit Schinkenbrot und Bier. So gestärkt, traten wir den Rückmarsch wieder durch die Nakler Forst, aber auf anderen Wegen, an. Auf einer Wiesenfläche sahen wir eine Anzahl Rehe, wir gingen weiter und kamen nach „Heeres Ruh“, wo wir eine Ruhepause einlegten und des alten, schon lange verstorbenen Oberförsters Heere gedachten. Von hier wanderten wir dann durch unsern lieben, schönen Klotzow die Trift entlang, wo uns ein Wildschwein mit 5 Jungen über den Weg lief, und kamen dann zur alten, über tausendjährigen Eiche, von hier über den Bahndamm zur Försterei Moritzhof, wo wir unsern alten Freund Franz Wolf begrüßten und uns mit einem Waldmeisterschnaps erfrischten. Dann gingen wir weiter durch die Wiesen und trafen hier das Deutsch Kroner Original „Mutter Röhl“ vor ihrem zum Teil verfallenen Häuschen auf einer Art Bank an, d. h. von einer Bank konnte man kaum reden, es waren nur 2 eingegrabene Holzstücke und darüber ein schmales Brett. Wir mußten uns zu ihr setzen, damit sie aus ihrer Jugendzeit erzählen konnte. Dann setzten wir die Wanderung durch die Wiesen fort und kamen am Schlachthaus wieder an unseren Ausgangspunkt zurück. Es war eine schöne Wanderung und ein gut verlebter „Vatertag“.



Der Große Böhinsee vom Süden gesehen (Aufn.: Brüning).

Leider geht es unserm Ldm. Krebs gesundheitlich nicht gut. Vor allen Dingen plagt ihn die Sehnsucht nach der Heimat und seinem schönen Haus in der Gampstr., dagegen gibt es kein Mittel und auch keine ärztliche Hilfe.

## Komm nur herein, alter Junge!

Wenn Dt. Kroner Landsleute sich begegnen — Frohe Wiedersehen nach Jahrzehnten

Seit meinem Zuzug am 1. August 1957 nach hier habe ich schon oft Besuch von Landsleuten erhalten und mich sehr gefreut, mit ihnen von unserer schönen Heimat zu erzählen. Als erste freudige Überraschung klingelte es eines Sonntags, und in der Tür stand ein Mann mit 12jährigem Sohn und sprach meine Frau fragend an: „Na Frau Kruske, mich kennen Sie wohl nicht mehr?“ Als ich die Stimme hörte, war ich schon an der Tür und nahm meinen ehemaligen Schulfr. Josef Lück, Dt. Krone, Hindenburgstr., bei Pathun, neben Dr. Renkawitz, mit den Worten in Empfang: Mensch, Joschke, komm rein und erzähl — wo kommst Du her? Hat er doch durch den Krieg seine zwei Jungen verloren und dann seine Ehefrau (geb. Batz, Töpferstr.). Seit 15. Juni 1917 sind wir beide Kriegskameraden und waren in Bromberg F.A.R. 17 Soldat. Nun wohnt er mit seiner 2. Frau und Sohn in Eidelstedt bei Hamburg. Hier wohnt auch die Witwe meines Berufskollegen Walter, Erika Fick, geb. Brietzig, aus Deutsch Krone. Leider haben wir sie bei einem späteren Besuch in Eidelstedt nicht angetroffen.

Als zweites freudiges Erlebnis war das Zusammentreffen eines Landsmannes aus Krone Abbau. Als ich eines Abends zum Nachtdienst einen Kollegen begrüßte, fragte ein dritter, als er den Namen Alois hörte, wie ich denn weiter heiße. Als er dann hörte, daß ich Kruske heiße, kam er freudig auf mich zu und sagte: „Mensch Kruske, ich bin Leo Hasenleder von Dt. Krone Abbau, mich wirst du nicht so gut kennen wie meinen Bruder Herbert, der Kaufmann in Dt. Krone bei Cruse am Markt war. Er wohnt jetzt in Hamburg-Barsbüttel mit Familie und Schwiegermutter, der Lehrerswitwe Polzin aus Klein Nakel.“

Die dritte Freude erlebten wir, als eines Sonntags unsere Nachbarsfrau Anna Pisall aus Dt. Krone, Blücherring (am Westbahnhof), mit ihrem jetzt 23jährigen Sohn Bruno aus Eckernförde ganz überraschend zu Besuch kam. Ihr

Mann Franz ist im letzten Kriegsjahre gefallen. Das Erzählen und Erinnern an unsere Heimat war ein beglückendes Erlebnis, und wir versprachen, einander öfter zu besuchen. Und nun das vierte Mal stehen wir vor der Herz-Jesu-Kirche in Hamburg-Hamm, da sehe ich meine Frau im Gespräch mit einem Ehepaar und 2 Kindern. Als wir uns begrüßten und sie — Ursula Dumke — ihren Mann Willi Dumke aus Dt. Krone (Schwiegersohn von Martin Maslonka) vorstellte, war die Freude groß. Sie wohnen jetzt ca. 1000 m von uns im Rumpfweg 27, und wir haben schon gleich gemeinsam den 1. Hl. Kommunionstag ihres Jungen gefeiert. Da haben wir uns auch mit Martin Maslonka und Frau wiedergesehen. Auch sein Sohn Karl-Heinz mit Frau, geb. Gust, aus Dt. Krone mit 2 Kindern war gekommen, und die Wiedersehensfreude wurde entsprechend gefeiert.

Eines Tages überraschte uns unser Landsmann Anton Petersohn aus Dt. Krone, jetzt Schule Groden b. Cuxhaven. Wir machten uns auf und besuchten die Familie Leo Hasenleder und Frau Polzin in Barsbüttel, die wiederum über unseren Besuch sehr erfreut waren. Nun bin ich am 8. Mai von der LVA zur Kurbehandlung nach Bad Oeynhausen geschickt worden. Mein erster Besuch galt Frau Hilde Marin, geb. Raddatz, Ehefrau des unlängst plötzlich verstorbenen Landsmannes Hans Marin. Als ich ihren Laden betrat, wurde ich von ihrem 23jährigen Sohn Hans, als ich mich zu erkennen gab, freudig begrüßt. Da sie abwesend war und ich es eilig hatte, versprach ich mit Grüßen an seine Mutter und Schwester, am nächsten Tag wiederzukommen. Weiter erfuhr ich, daß der Malermeister Otto Stibbe und Schneidermeister Leo Spickermann hier wohnen sollen. Am nächsten Tage traf ich im Laden Frau Marin und Tochter, gerade Kunden bedienend, an, und als wir uns freudig als Schul- und Heimatfreunde begrüßt hatten, wurde ich zu weiterem Besuch eingeladen. In den nächsten Tagen machte ich nun einen Spaziergang nach

Gohfeld, um die Familie Leo Spickermann aufzusuchen. In der Goethestr. 244 klopfte ich an die Tür und traf Frau Spickermann an und begrüßte sie mit den Worten: „Ich komme aus Dt. Krone und soll von Frau Kruske einen schönen Gruß bestellen.“ Da sie mich nicht gleich erkannte, kam mir aus dem anderen Zimmer ihr Mann, der mich an meiner Stimme sogleich erkannte, freudig entgegen und hieß mich herzlich willkommen. Als ich nun meine dunkle Sonnenbrille abnahm, erkannte mich auch Frau Spickermann, und das Erzählen von unserer lieben Dt. Kroner Heimat und aus der Jugendzeit ließ uns Zeit und Stunde vergessen. Später lernte ich auch ihren Sohn, einen Dt. Kroner Jungen, kennen. Die Tochter Christel wohnt auch in Bad Oeynhausen und ist mit einem Christof Schröter verheiratet. Sie lassen alle Dt. Kroner herzlich grüßen. Zu Pfingsten wollte ich Otto Stibbe besuchen. Jedoch waren er und Marins zum Pommertreffen nach Kassel gefahren.

Bei meinem Kirchenbesuch erfuhr ich, daß dort ein Cäcilienverein Chorproben machte. Als ich mich im Übungsraum vorstellte und sagte, daß ich von Dt. Krone bei Schneidemühl stamme, begrüßte mich hocherfreut ein Frl. Sack aus Schneidemühl. Aber es sollte noch besser kommen, denn als ich am nächsten Abend vor dem Eingang einen Sänger begrüßte, da drückte mir ein dritter freudig die Hand und sagte: „Mensch, du bist Alois Kruske aus Dt. Krone? Ich bin

Gregor Schur aus Freudenfrier, und du wirst dann meinen Bruder Paul besser kennen als mich.“ Mit den Freudenfrierern haben wir von der DJK schöne Fußballspiele und Sportwettkämpfe ausgetragen. Gregor war ein starker Gegner von Georg Steinke (1500 Meter-Lauf). Jetzt wohnt er in Bad Oeynhausen und hat eine Privat-Pension. Wir übten dann die Stationen zur Prozession am Fronleichnam. Diese Stationen hatte ich schon 1922/23 unter Steigleder im Cäcilienverein Dt. Krone gesungen; es hat mir viel Freude gemacht, als Gastsänger mitzuwirken.

Eines Tages traf ich Otto Stibbe auf der Herforder Straße, und wir begrüßten uns freudig; abends habe ich ihn und seine Frau dann aufgesucht, um uns von unserer Heimat und unseren Freunden zu erzählen. Er hat jetzt einen gutgehenden Meisterbetrieb und läßt alle Landsleute grüßen. Am 5. 6. habe ich die Prozession am Fronleichnam als großes Erlebnis mit Chor und Orchester und mit dem wehmütigen Erinnern an unsere schöne Fronleichnamfeier in Dt. Krone erlebt. Nach dem Gottesdienst haben mich die Familien Marin, Schröter, Spickermann und Schur vor der Kirche verabschiedet. Die Chormitglieder und der Dirigent dankten mir für mein Mitwirken, und wir nahmen tief bewegt voneinander Abschied.

Alois Kruske aus Dt. Krone,  
jetzt Hamburg 26, Karl-Lettersen-Str. 87a.

## Alte Bauerngehöfte im Deutsch Kroner Land

Von Karl Boese

Im Laufe der Zeit bringen es leider die fortschrittlichen Verhältnisse so mit sich, daß viel Althergebrachtes der modernen Auffassung zum Opfer fällt und in Vergessenheit gerät, oder der wirtschaftliche Vorwärtsdrang verändert die Umgebung des Menschen und läßt Altes versinken. Auch das dörfliche bäuerliche Leben paßt sich — wenn auch langsam tastend — den „Errungenschaften“ der Neuzeit an, und manches Bild aus der Vergangenheit lebt heute nur noch in der Erinnerung fort.

Wo sind sie geblieben, die einstigen vielen charakteristischen, im Kreise Deutsch Krone (Rose, Riege, Schrotz, Freudenfrier, Rosenfelde) stark verbreiteten Bauernhäuser mit der Ecklaube, die eigenartigen Hofanlagen mit der immer wieder in Erscheinung tretenden Umgebung? Um die Jahrhundertwende sah man sie noch vielfach in den Dörfern des Kreises. In Rosenfelde z. B. gab es damals noch sechs dieser Ecklaubenhäuser: Klara Hinz, Drews, Markus, Ritter, Dobberstein „hinter der Brücke“, Wangerin. Bis zuletzt war nur noch das Haus von Klara Hinz, das Franz Hohensee erbt, übrig geblieben, während bei den anderen später die Ecklaube durch Umbauten zur Raumgewinnung ins Haus einbezogen wurde, oder

### das alte Ecklaubenhaus

verlor seinen Charakter als Wohnhaus, diente als Stall, wie es bei den Dobbersteinschen (Kaczmarek) geschah, als ein Neubau das alte Bauernhaus verdrängte. Das Ecklaubenhaus von Ritter (vormals G. Bigalski) fiel einer Feuersbrunst zum Opfer.

Jedes dieser alten Bauernhäuser im Kreis Deutsch Krone war einst nach dem gleichen Grundriß mit dem Giebel zur Straße errichtet worden. Durch eine Tür in der Ecklaube, die stets der Hofseite zugekehrt war, betrat man einen langen Hausflur, von dem die erste Tür in die Altenteilerstube führte, die ein Fenster nach der Straße hatte. Ein Ziegelofen (später Kachelofen), umgeben von der Ofenbank, auf der im Winter die nachbarlichen Plauschstunden abgehalten wurden, ragte der Länge nach in die Stube hinein. Der Raum zwischen Ofen und Hauswand hieß Hölle („Jall“), in welcher auf Haken am Ofen und auf Knaggen an der Wand Arbeitskleider hingen. Zwischen dem Ofen und der Tür befand sich der in die Wand eingelassene Kamin („Schwef“), auf dem das Feuer unter dem „Grapen“, der an einer Kette hing oder auf einem Dreifuß stand, das Essen gar kochte. Erst in späterer Zeit wurde aus dem Kamin ein regelrechter Herd mit der Ringplatte, der Feuerung und dem Aschenloch.

Vom Hausflur führte eine weitere Tür in die Küche. Über dem Herd erhob sich der offene Schornstein, durch den man den Himmel erblickte. Am unteren Ende des Schornsteins waren Stangen angebracht, an denen Würste, Speckseiten und Schinken hingen und durch den Herdrauch geräuchert wurden. Nicht nur der Schornsteinfeger kletterte an eingelassenen Haken hoch, auch manche Jungen stiegen vom Herd im Schornstein empor und zeigten sich mit Stolz ihren auf der Straße stehenden johlenden Kameraden in zunftgemäßem Aussehen als Essenkehrer.

Durch eine dritte Tür vom Hausflur aus gelangte man in die Wohnstube mit den beiden auf den Hof führenden Fenstern, zwischen denen der Familientisch seinen Platz hatte. Unweit davon stand, vielfach bunt mit Inschriften verziert,

### die Lade mit dem Linnen



Eins der wenigen erhalten gebliebenen Ecklaubenhäuser.

der Bäuerin und dem Sonn- und Feiertagsstaat, bevor ein Kleiderschrank die Sachen aufnahm. Die Lade oder „d' Kast“ enthielt eine kleine Beilade, in welcher der Bauer gewöhnlich sein Geld aufbewahrte, weshalb die Lade immer gut unter Verschluss gehalten wurde. Wie in der Altenteilerstube ragte auch hier der Ofen unweit der Tür ins Zimmer hinein. Auch in diesem Raum fehlten Ofenbank und Hölle nicht. Geheizt wurde der Ofen von der Küche aus. Als diese später hauptsächlich als Räucherzimmer diente und deshalb auch den Namen „schwarze Küche“ führte, befand sich wie in der Altenteilerstube der Herd zwischen Ofen und Tür. Gewöhnlich standen in der Stube zwei Betten; sie diente also als Wohn-, Eß- und Schlafzimmer. Erwachsene Kinder hatten am anderen Giebel ihre Schlafkammer, die von der Wohnstube durch eine Tür erreichbar war.

Vom Hausflur aus gelangte man auf einer Holzterrasse auf den Hausboden, der vielfach auch als Kornspeicher benutzt wurde. Neben dem Treppenaufgang führte eine Tür auf den Wirtschaftshof, der auf den Ecklaubengrundstücken in fast der gleichen Form angelegt war. An der Straße entlang erhob sich der Pferde- und Schweinestall, an dessen Ende sich die durch ein Tor verschließbare Durchfahrt zum Hof befand. Stall und Durchfahrt hatten eine gemeinsame Bedachung. Neben dem Tor führte eine kleinere Tür für Fußgänger auf den Hof. Der schmale Raum zwischen Hauswand und Stallgiebel diente als Hühnerwiemen. Gegenüber der Durchfahrt stand die Scheune. Die vierte Hofseite nahm der Kuh- und Schafstall ein.

Zwischen Hauswand und Scheune führte eine Bretterpforte in den Obstgarten, den „Baumhof“, hinter dem sich der etwa 1/2 ha fassende „Achterhof“ bis zu einem das Dorf abgrenzenden Feldweg erstreckte. In dem „Baumhof“, auch vielfach „Hinterhof“ genannt, ungefähr 50 m von der Scheune entfernt, stand der mit Erde überdeckte Backofen, in welchem alle 14 Tage Brot gebacken wurde. Die Backhitze nutzte man zu gegebener Zeit zum Trocknen des Obstes und des Flachses aus.

Wird fortgesetzt.

## Sie starben für Schneidemühl

Unser Heimatfreund, Berufsschul-Direktor Paul Böttcher übersandte uns die folgende Liste Schneidemühler Verstorbener, „die von mir in Gemeinschaft mit anderen Schneidemühler Leidensgefährten im Lager Dempsen bei Posen im Juli 1945 aufgestellt“ wurde.

Auburger (Mittelschullehrer) † 24. 3. Laz. Posen  
 Dänicke (Licht- und Kraftwerke)  
 Dombrowski (Lehrer, Martinstr.)  
 Dreher (Ostd. Drahtzaunfabrik) † Königsblick  
 Grube (Stadtbaumeister) † Königsblick  
 Heinke (Händler, Uscher Str.)  
 Herchel (Spediteur, Ackerstr.) † Laz. Posen  
 Huth (Steinsetzer, Rüter Allee) † Laz. Posen  
 Imm (Eisenbahner, Ackerstr.)  
 Jeserich (Zollsekretär, Königsblicker Str.) † Czarnikau  
 Klabunde (Maschinist — Pumpstation, Breite Str.)  
 † Laz. Posen  
 Krämer (Oberstudienrat)  
 Kremmin (Postschaffner) † Königsblick  
 Lüdeke (Bote Dresdner Bank) † Laz. Posen  
 Lüdtke (Oberamtsanwalt, Ringstr.) † Wald Tarnowke  
 Mongrovius (Maler, Hindenburgplatz) † Königsblick  
 Mrotz (Kassierer Stadtverwaltung)  
 Neumann (Sedanstr.)  
 Dr. Raddatz (Oberstudiendirektor) † Königsblick  
 Reinsch (Zigarrenhändler, Posener Str.)  
 Samlowski (Amtsgerichtsrat) † Laz. Posen  
 Schmidtke (Reg.-Oberbaurat) † Laz. Kuhndorf

Schöpke (Baumeister, Brauerstr.) † Laz. Kuhndorf  
 Schirmmacher (Fa. Zeeck) † Königsblick  
 Stutzki (Studienrat)  
 Walter (Reisender, Roonstr.)  
 Zahn (Brauerdirektor) † Wald Tarnowke  
 Zegl (Reg.-Obersekretär, Rüter Allee) † Laz. Posen  
 Zemmin (Grenzmarkbrauerei), i. d. Küddow ertrunken  
 Zillmann (Tischlermeister, Krojanker Str.) † Königsblick  
 Heimatfreund Gottschling, Kiel, übergab dazu eine handgeschriebene Totenliste, deren Herkunft nicht mehr festzustellen ist, mit folgenden zusätzlichen Namen:  
 Dr. Chudzinski (Bromberger Str.) † Laz. Posen  
 Engel, Theo (Studienrat)  
 Jakob (Martinstr.) † Czarnikau  
 Mühlchen (bei Augenoptiker Platzek)  
 Kramm (Postschaffner) † Tarnowke  
 Schumann (Buchhalter-Heimstätte), an der Seite von Heinrich Dombrowski selbst erschossen  
 Stark (Holzkaufmann, Ringstr.), in der Küddow ertrunken  
 Wendig (Kaufmann).

Wer ergänzt und berichtigt diese Angaben bei der Kartei stelle?

### Suchwünsche Schneidemühl

Frau Käthe Smireck, früh. Friedrichstr., wird von Hermann Wernecke, Ingelheim am Rhein II, Neuweg 16, gesucht.

Konrad Schmidt, der älteste Sohn des Tischlermeisters Schmidt (Tischlerei und Beerdigungsinstitut, Ackerstr. 54), war als Leutnant bei den Kämpfen um Schneidemühl eingesetzt und ist seitdem vermißt. Wer kannte ihn und hat ihn zuletzt in Schneidemühl bei den Kämpfen gesehen? Nachricht an die Mutter, Frau Helene Schmidt in Obermörnter über Wesel (Rhein). — Wer kann der Witwe dazu bei der Erlangung der Altersrente durch Auskunft über die Beschäftigungszeiten des in russischer Kriegsgefangenschaft verstorbenen Gatten helfen?

Frau Elisabeth Rasso, Hannover, Wallmodenstr. 22, sucht den Inhaber der Musikalienhandlung Keßler. Das Geschäft soll nach dem Tode von Frau Keßler vom Schwiegersohn übernommen sein. Auch der Name des Schwiegersohnes kann uns bei der Suche weiterhelfen.

### Kieler Grenzmarkgruppe auf Fahrt

An einem Junisonntag, an dem die Heimatgruppe „Grenzmark“ Kiel eine Omnibusfahrt in die Hüttener Berge machen wollte, hatte der Wettergott Regen- und Wolkenvorhänge vor die Sonne gehängt. Aber die beiden Autobusse fuhren doch. Es ging zuerst nach Rendsburg, wo die mächtige, 5 Kilometer lange Hochbrücke über den Nord-Ostsee-Kanal bewundert werden konnte. Die Drehbrücke, die wir überqueren mußten, war gerade ausgefahren. Wir mußten warten, bis die Schiffe auf dem Kanal vorbeigezogen waren. Diese Gelegenheit konnte ich wahrnehmen, um den Businsassen einiges von dem gewaltigen Bauprojekt der Kanaluntertunnelung zu erzählen. Die Arbeiten zu dem Tunnel, der 65 Millionen Mark kosten wird, haben im Herbst 1957 begonnen und werden im Frühjahr 1961 beendet sein.

Man konnte es den ehemaligen Grenzmarkern ansehen, daß sie sich freuten, wieder ein Stück Land ihrer derzeitigen Heimat näher kennenzulernen. Die Hüttener Berge erheben sich am Rande der Geest zwischen den Städten Rendsburg und Eckernförde. Zwei verträumte Seen liegen inmitten der hügeligen Landschaft. Die höchste Erhebung der Hüttener Berge ist der 98 Meter hohe Aschberg, der von den 160 Grenzmarkern aus Kiel, Eckernförde, Rendsburg und Schleswig im Omnibus „bestiegen“ wurde. Hauptanziehungspunkt auf dem Aschberg war das Standbild des „Eisernen Kanzlers“, der, auf sein Schwert gestützt, ernst und trutzig über die reizende Landschaft hinweg schaut. Ich hatte aufmerksame Zuhörer, als ich vom bewegten Schicksal dieses Standbildes erzählte, das früher in Nordschleswig stand und das sogar einmal wegen Transportschwierigkeiten enthaupet werden mußte.

Zu Fuß ging es dann bergab durch einen herrlichen Wald zum Gasthaus „Baumgarten“, wo Ldm Krysz, der Vorsitzende der Kieler Grenzmarkgruppe, eine Tombola aufgebaut hatte. Eine Kapelle spielte zum Tanz auf. Nachdem der Kaffee eingenommen war, wurde das Tanzbein geschwungen. Erstanlicherweise waren die „älteren Semester“ besonders eifrig dem Tanz zugetan. Im Nu waren die Lose verkauft. Hauptpreis war eine Büfett-Uhr, die der glückliche Gewinner in hochherziger Weise zur amerikanischen Versteigerung zur Verfügung stellte.

Auch ein kleines Preisschießen konnte veranstaltet werden. Dabei wußten nicht nur die Herren mit dem Gewehr umzugehen, sondern auch die Damen. Auf die Sieger warteten schöne Preise. Ldm. Wurm holte sich den ersten Preis der Herren. Frau Nast-Rose war die preisgekrönte Diana in der Damenklasse, während Nast jun. den ersten Preis der Jugendlichen erhielt, letzterer war der beste Schütze in allen drei Klassen.

Die Fußballfreunde machten inzwischen einen Abstecher zum Fernsehapparat in einem Nebenraum, wo gerade das Fußballspiel zwischen Deutschland und Argentinien aus Schweden übertragen wurde.

Jung und alt kamen bei der Ausfahrt in die Hüttener Berge bestimmt auf ihre Kosten.

H. A.

### Erstes Treffen ehem. Schneidemühler Eisenbahner



Ich rufe zum ersten Schneidemühler Eisenbahner-Treffen am 14. September in der Domstadt Köln auf und erbitte schon heute auf einer Postkarte neben den Personalangaben folgende Meldungen: 1. Personenzahl (Bringt Eure Angehörigen mit!) und 2. ob Nachtunterkunft gewünscht wird. Das genaue Programm und das Lokal werden im nächsten „Heimatbrief“ bekanntgegeben.

Wenn das Treffen gelingen soll, muß jeder Eisenbahner dazu beitragen. Unser Dank gebührt schon heute unserm Kollegen Bundesbahn-Oberinspektor Hans Schmelter (früher Personenbahnhof Schneidemühl, jetzt Basa Köln, Anschluß 5439), der die Vorbereitungen des Treffens in Köln übernommen hat. Ich selbst bin unter Basa Neuß, Anschluß 126, Fdb. Weißenberg, zu erreichen. Werbt alle für Köln!

Euer Kollege Otto Krüger, Holzbüttgen bei Neuß (Rhein), Königsberger Str. 6.

### In Amerika zum dritten Male aufgebaut

Unsere Schneidemühler Hfd. Erna Vogel, geb. Kröling, früher Gartenstr. an der Walkmühle, schreibt aus St. Louis, USA, einen Gruß. Sie berichtet, daß ihre Mutter im Sommer 1954 in Dachau gestorben ist. „Uns hat das Schicksal in dieses Land geschickt. Wir sind jetzt 2 1/2 Jahre hier, haben es nicht bereut; denn dieses ist ein sehr gutes Land bis auf das Klima. Im Sommer geht die Hitze bis auf 50 Grad. Wir haben zum 3. Male aufgebaut. Auch hier haben wir Zeitungen und Zeitschriften in deutscher Sprache. Und durch eine solche Zeitung lernte ich vor einiger Zeit eine liebe alte Dame aus Schneidemühl kennen. Sie ist zwar schon 1908 aus Schneidemühl gegangen, aber sie weiß noch sehr viel aus der Stadt zu erzählen. Sie freut sich sehr, daß sie nun jemand gefunden hat, mit dem sie sich schreiben kann und der aus der alten Heimat ist. Die Schneidemühler sind hier dünn gesät. Eben kommt das Lied auf Deutsch von der ‚kleinen Bimmelbahn‘ aus dem Radio. Wir haben viel Musik aus Deutschland. Jeden Sonntag gibt es 1 Stunde lang deutsche Musik, auch Opern und Operetten.“

Zur Zeit ist Prof. Heuß hier. Gestern bin ich von meinem Urlaub zurückgekehrt. Wir haben ein kleines Haus und einen großen Garten. Es ist ein schönes Gefühl, etwas Eigenes zu haben. Wenn ich könnte, würde ich Ihnen einen großen Strauß roter Rosen 'rübergeben . . . Aber leider geht das nicht . . .“

## Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (14. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21, mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbeexemplar an Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

- Eller, Waltraut, Gransee b. Berlin, Vogelsangstr. 48
- Dr. Elling, Friedrich, Reg.-Rat (Danziger Platz, Hauptzollamt), Hamburg-Uhlenhorst Dennerstr. 21
- Eloesher, Fritz, Landw.-Rat (Zeughausstr. 2), Garmisch-Partenkirchen, Schwalbenstr. 5
- Else, Alwine u. Friedrich (Selgenauer Str. 3), Bremen, Suhrfeldstr. 17
- Else, Elisabeth (Saarlandstr. 13), Heiligenstadt, Eichsfeld, Wilhelmstr. 3
- Else, Walter (Gönner Weg 4), Stade (Elbe), Schiffertorstr. 17
- Elsner, Emma (Selgenauer Str. 137), Hamm (Westf.), Fasanenstr. 2
- Elsner, Elisabeth, Schönhausen (Elbe), Neue Schule
- Elster, Berta (Eichberger Weg 24), Wehr, Kr. Säckingen, Haselerstr. 27
- Elstermann, Adalbert, Kaufmann, Radolfzell, Kr. Konstanz, Deichselweg 6
- Elstermann, Jutta (Lessingstr. 24), Radolfzell, Kr. Konstanz, Blücherstr. 5, I.
- Emans, Ursula, verh. Bertrand (Ackerstr. 13), Bonn-Stadt, Franzstr. 10
- Emde, Lieselotte (Jastrower Allee 5), Iserlohn (Westf.), Hagener Landstr. 5
- Emmel, Anna-Maria, Postsekretärin (Alte Bahnhofstr. 17), Berlin-Spandau, Reichstr. 18 am Stadtpark
- Emmel, Margot, Postassistentin (Alte Bahnhofstr. 17), Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 24, IV.
- Emmel, Sidonie, Lehrerin (Alte Bahnhofstr. 17), Heidelberg, Hans-Thoma-Str. 6
- Dr. Emmel, Ernst, Handelsschullehrer, Berlin-Tempelhof, Mussehlstr. 24, I., bei Henschel
- Emmerich, Lydia (Bibliothekarin, Marktplatz), Radolfzell, Kr. Konstanz, Schwertstraße
- Encke, Erika, verh. Hentschel, und Mutter Klara (Jastrower Allee 18), Köln-Nippes, Ulrich-Zell-Str. 4
- Encke, Walter (Jastrower Allee 18), Coburg, Eigenheimstr. 60
- Am Ende, Hans-Hubert, und Eltern Rudolf — Margarete (Buchhandlung, Friedrichstr.), (Im Grunde 9), Mölln, Hgzt. Lauenburg, Bismarckstr. 20
- Endelmann, Kurt (Grabauer Str. 20, RAD), Hamburg-Blankenese, Blankeneser Landstr. 9
- Ender, Gerhard, Schlosser (Königsblicker Str. 131), Berlin-NO 5, Torfstr. 19
- Enderlein, Dietrich (Bankangest., Kl. Kirchenstr. 2), Ribnitz ü. Dammgarten I, Geschw.-Scholl-Str. 7
- Enderlein, Renate, Schwäb.-Hall 32, Alte Reifenstiege 8
- Endert, Gustav (Gr. Kirchenstr. 5), Ebern ü. Nürnberg, Am Bahnhof
- Endrös, Ursula (Bankangest.), Riedenburg, Hemauerstr. 5
- Endrulla, Roland, Dortmund-Eving, Holzack 16
- Engbrecht, Heinz (Posener Str. 11), Hameln (Weser), Falkestr. 8
- Engel, Anna, Bäckermstrs.-Wwe. (Berliner Str. 139), Bochum, Viktoriastr. 49
- Engel, Albertine, Düsseldorf-Mettmann, Diepensiepen 16
- Engel, Charlotte, verh. Linden (Plöttker Straße 6 u. Jägerstr. 8), Hersel, Kr. Bonn, Hauptstr. 7
- Engel, Clemens, Schneidermeister (Hasselstr. 5), Neumünster, Frankenstr. 35
- Engel, Egon (Koehlmannstr. 2), Augsburg-Stadtbergen, Bismarckstr. 23
- Engel, Emil (Eichenweg 25), Misburg (Hannover-Land), Bahnhofstr. 8 a
- Engel, Emma (Bromberger Str. 201), Uelzen, Bohldamm 7
- Engel, Erna, Berlin-Charlottenburg 9, Fredericiastr. 14, Hof 2
- Engel, Günter (Schönlanker Str. 9), Lübeck, Schönböckener Str. 47
- Engel, Gustav (Breite Str. 22), Pleidelsheim, Kr. Ludwigsburg, Beininger Straße
- Engel, Hermann (Gönner Weg 62), Braunschweig
- Engel, Ida (Kastanienweg 2), Hannover, Kolonie Silbersee 3, Silberseer Weg 67
- Engel, Irmgard (Borkendorfer Str. 1), Harderode ü. Hameln-Land
- Engel, Johanna, verh. Fornell (Erlenweg 6), Bremerhaven-G, Klußmannstr. 1
- Engel, Lucie (Erlenweg), Bremerhaven, Nord- oder Mordstr. 36
- Engel, Marta, verh. Lindemann (Koehlmannstr. 2), Erlangen, Hertleinstr. 22
- Engel, Rosa, verh. Seidel, Schneiderin, Pforzheim, Blumenheckstr. 32
- Engel, Walter, Bochum, Prattwinkel 14
- Engel, Walter, Masch.-Schlosser (Krojanker Str. 109), Berlin-Köpenick, Sterntalerstr. 16
- Engel, Waltraut, verh. Zmarowski (Gartenstr. 42), Hohenlimburg, Kreis Iserlohn, Oeger Str. 49
- Engelhardt, Else (Berliner Str. 113), Wathlingen, Kr. Celle, Langer Weg 4
- Engelhardt, Helene, Gewerbe-Oberlehrerin (Schmiedestr. 66), Rostock, Hohl- oder Häkeweg 2
- Engelhardt, Frau, Studienrätin, Köthen-Anhalt, Weimarer Str. 117
- Engelien, Bernhardine (Schlosserstr. 33), Paderborn, Karlstr. 62
- Engelien, Fritz (Schlosserstr. 33), Duisburg, Grabenstr. 8
- Engelien, Heinz (Schlosserstr. 33), München, Lerchenauer Str. 120
- Engelien, Wilhelm (Schlosserstr. 33), Hannover-Bothfeld, Prinz-Albrecht-Kaserne 24/62
- Engelke, Egon, Bäckermeister (Königsblicker Str. 144)
- Engelke, Hermann (Königsblicker Straße 155), Hamburg-Altona, Gerichtsstr. 3
- Engelke, Paul, Schlosser (Yorkstr. 4), Bechen, Ortsteil Höchsten, Bergischer Kreis
- Engelke, Ruth, verh. Pink (Königsblicker Str. 155), Hamburg-Altona, Karl-Theodor-Str. 5
- Engelmann, Kurt (Bahnhofstr. u. Königstr. 42), Kassel, Hübnerstr. 2
- Engelstädter, Hedwig, Hamburg 13, Oberstr. 18 f
- Engemann, Johann (Albrechtstr. 17), Wiedenbrück (Nordrh.-Westf.), Gemeinde Druffel 110
- Engemann, Winfried (Albrechtstr. 17), Wiedenbrück (Nordrh.-Westf.), Drogostr. 7
- Engemann (Güterverwaltung), Unna, Kesselburerweg 4
- Engler, Ida (Bromberger Str. 3), Frankfurt a. M., Am Dachsberg 34
- Engler, Siegfried, Fleischer, Bochum-Langendreer, Am Neggenborn 4
- Enke, Else (Zeughausstr. 20), Greifswald, Burgstr. 17
- Enkelmann, Elfriede (Friedrichstr. 24a), Löwenberg, Kr. Neuruppin, Hoppenrader Str. 1
- Enste, Maria (Friedrichstr. 24a), Düsseldorf, Jülicher Str. 12
- Entrop, Irmgard, Wanne-Eickel, Plutostr. 4
- Entzeroth, Hedwig (Eschenweg 7), München 8, Höhenstädter Str. 4, II
- Epding, Edeltraut (Breite Str. 8), Heidelberg, Schillerstr. 39
- Epding, Hedwig (Poststr.), Bad Oldesloe, Hebbelstr. 26
- Epding, Kurt (Seminarstr. 47), Kassel, Schloßpark 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub>
- Eps, Berlin-Charlottenburg, Witzlebenstr. 18
- Eps, Fam., Blankenhagen ü. Gelbensande, Kr. Ribnitz (Meckl.)
- Erbe, Hans-Jürgen, Fleischer, Bad Oeynhaus, Kr. Minden, Wilhelmstraße 26
- Erbe, Hermann (Flurstr. 19), Mönchengladbach, Krefelder Str. 74
- Erbguth, Frieda, (Mühlenstr. 9), Rostock (Meckl.), Blutstr. 10
- Erdmann, Agnes u. Anna (Schützenstraße 151, Spätauss.), München 15, Tumblinger Str. 48
- Erdmann, Auguste (Alte Bahnhofstr. 41), Lübeck, Marlstr. 101, Block 13, Zimmer 99
- Erdmann, Bruno (Schmiedestr. 86), Brackwede, Kr. Bielefeld, Bahnstr. 42
- Erdmann, Editha (Brunnenstr. 7), Baden-Baden, Königsberger Str. 8
- Erdmann, Elisabeth (Bromberger Straße 139), Waldbröl-Obbg. (Nordrh.-Westf.), Pochestr. 16
- Erdmann, Engelbert (Rüster Allee), Göttingen, Zeppelinstr. 15
- Erdmann, Eva, verh. Munzke (Immelmannstr. 6, Verk.), Uetersen, Kreis Pinneberg, Auf der Flidd 17, Haus 3
- Erdmann, Franziska (Rüster Allee 8), Göttingen, Heinrich-Heine-Str.
- Erdmann, Gertrud, verh. Stanzert, Gelsenkirchen-Buer, Hagenstr. 10
- Erdmann, Hermann (Königsblicker Straße 72, Tischler b. Fea), Weiffels, Hamburger Str. 34
- Erdmann, Herbert (Berliner Str. 107), Gr. Flottbek b. Hamburg, Notkestr. 59
- Erdmann, Hildegard (Bromberger Straße 42), Strießen, Post Priestewitz (Sachsen), bei Großenhein Nr. 9
- Erdmann, Ilse (Alte Bahnhofstr. 41), Derneburg 20 ü. Hamburg
- Erdmann, Johannes (Bismarckstr. 19 u. Theodor-Körner-Str. 6, Handelskammer), Hannover, Sallstr. 19
- Erdmann, Johann (Bäckerstr. 2), Bothfeld b. Hannover, Haarstr. 2 a
- Erdmann, Josef (Rüster Allee 7), Göttingen, Gartenstr. 6
- Erdmann, Karl u. Kurt, RB.-Zugführer (Schmiedestr. 86), Kassel-Rot, Wolfhagenstr. 216
- Erdmann, Kurt (Gr. Kirchenstr. 9, Arb.), Lübeck, Dornestr. 81
- Erdmann, Martha (Rüster Allee 7), Göttingen, Kr. Hildesheim, Zeppelinstr. 5
- Erdmann, Meta (Brunnenstr. 7), Baden-Baden, Königsberger Str. 8
- Erdmann, Otto (Brauerstr. 38, Zollb.), Gansee (Mark), Kreuzstr. 31
- Erdmann, Rudi (Alte Bahnhofstr. 41), Lübeck, Schellingweg
- Erdmann, Wilhelm (Gartenstr. 43), Hamburg-Harburg, Hastedtstr. 22b
- Erdmann, Willi, Wedingen 1, Kr. Goslar
- Erlar, Friedrich, Eßlingen a. N., Plien-saust. 40, bei Dietz
- Ernst, Gerhard (Westendstr. 18), Husum, Osterhusumer Str. 94

## Aus der alten Reichshauptstadt

### 10 Jahre Heimatkreisgruppe Schneidemühl in Berlin

Auch während der Sommermonate läßt die Heimatkreisgruppe Schneidemühl in Berlin ihre alle zwei Monate stattfindenden Zusammenkünfte nicht ausfallen. Die Leitung des Heimattreffens am 8. Juni hatte für den verhinderten 1. Vorsitzenden Ldm. Sonntag übernommen. Dieser gab einen umfassenden Bericht über den „Tag der Pommern 1958“ in Kassel, wobei es ihm gelang, die ihm selbst innewohnende Begeisterung auf alle Anwesenden zu übertragen. Im Hinblick auf die Arbeit in den kommenden Monaten wurden die Landsleute aufgerufen, sich an den geplanten Großveranstaltungen zahlreich zu beteiligen. Hingewiesen wurde dabei besonders auf den „Tag der Heimat“, der in Berlin am 14. 9. 58 begangen werden soll, auf die Hundertjahrfeier der Vereinigung der ehemaligen Schneidemühler Schulkameraden höh. Schulen am 18. 10. 58 in Berlin und auf die im gleichen Monat stattfindende Gedenkfeier des 10. Jahrestages der Gründung der Heimatkreisgruppe Schneidemühl in Berlin. Der letzten Veranstaltung soll ein besonders würdiger Rahmen gegeben werden. Mit den Vorbereitungen dazu wurde bereits begonnen.

Für den unterhaltenden Teil hatte sich diesmal die Laienspielgruppe der Pommerschen Landsmannschaft, Landesgruppe Berlin, zur Verfügung gestellt. Unter ihrem rührigen Leiter Klaus Boike wurde die dreiaktige Komödie „Der röhrende Hirsch“ zur Aufführung gebracht. Für ihre guten Leistungen ernteten die Darsteller reichen Beifall. Konzert und Tanz beschloß den Abend. Wie stets standen auch bei diesem Treffen Begegnung und Aussprache der Teilnehmer aus West und Ost im Vordergrund des Interesses. — Nächstes Heimattreffen am 10. August, zu dem alle Schneidemühler herzlich eingeladen sind.

### Kreisgruppe Dt. Krone in Berlin

Unser Treffen am 4. Juni d.J. war trotz des schönen Sommerwetters gut besucht. Studienrätin Zickermann berichtete über den Pommerntag in Kassel. Die 100 von der Kreisgruppe Hannover uns überlassenen Bildkarten waren schnell abgesetzt. Von den Landsleuten aus Märk. Friedland und Schloppe wurde mit Bedauern festgestellt, daß aus diesen Städten kein Bild gebracht war. Große Freude herrschte bei den 6 Kindern, die auf Einladung von Familien ihre Sommerferien in unserem Patenkreis Wittlage verbringen werden. Wir danken herzlich den Ferieneltern für ihre Freundlichkeit gegenüber den Klein-Dt. Kronern in Berlin, der Kreisverwaltung Wittlage und dem Deutschen Roten Kreuz für die Durchführung der Kinder-Verschickung und wünschen den Kindern gute Erholung.

Ein Ldm., der gerade von einem längeren Kuraufenthalt in Bad Essen zurückgekommen war, sprach sich lobend über die Landschaft und Leute in Bad Essen aus. — Nächstes Treffen am 3. August um 15 Uhr in der Domklaus am Fehrbelliner Platz. Alle ehemaligen Kreisbewohner und Freunde sind herzlich willkommen. K. G.

### Über 500 Landsleute trafen sich in Köln

Die erst im Januar dieses Jahres gegründete Heimatkreisgruppe der Dt. Kroner und Schneidemühler in Köln hielt am 28. Juni ihre zweite Zusammenkunft im Kölner Brauhaus „Sion“, Unter Taschenmacher 5—11, ab. Dies wieder sorgfältig vorbereitete Treffen, das durch den „Heimattbrief“ und, soweit die Anschriften bekannt, durch besondere Einladung unsern Landsleuten bekanntgegeben wurde, war wieder ein voller Erfolg. Bereits eine Stunde vor Beginn trafen die ersten Landsleute ein. Der für die Veranstaltung vorgesehene Saal war bald besetzt. Ein zweiter, gleich großer Saal mußte hinzugenommen werden. Aber auch dieser Raum reichte nicht aus, so daß noch eine Anzahl von Landsleuten auf der Empore und in den Restaurationsräumen Platz nehmen mußten. Schätzungsweise waren über 500 Landsleute erschienen. Und zwar waren sie nicht nur aus den Bezirken Köln und Aachen, sondern auch aus Düsseldorf, Wuppertal, Hagen, Siegen und der weiteren Umgebung von Köln gekommen. Außer zahlreichen bekannten waren auch viele bisher nicht gesehene Landsleute anwesend. So traf der Verfasser eine frühere Mitarbeiterin wieder, die er als junges Mädchen im Januar 1945 zuletzt gesehen hatte und die jetzt, glücklich verheiratet, als Mutter von zwei Kindern in Düsseldorf lebt.

Landsmann Heinz Raabe (Dt. Krone) begrüßte als Vorsitzender die Erschienenen herzlich. Besonders willkommen hieß er den Gründer der Gruppe, Ldm. Schmitz aus Burscheid, den Heimatkreisbearbeiter Ldm. Mielke aus Niederschelden (Sieg) und den Leiter der Gruppe Düsseldorf, Ldm. Landrat a. D. Dr. Knabe mit Gemahlin.

Die Vervollständigung des Vorstandes wurde bis zur nächsten Zusammenkunft zurückgestellt. Zwei als stellv. Vorsitzende vorgeschlagene Schneidemühler Landsleute wollen sich inzwischen darüber einig werden, wer von ihnen dieses Amt übernimmt.

Als nächstes Ziel ist die Bildung einer Jugendgruppe vorgesehen. Interessenten werden in Kürze durch den „Heimattbrief“ aufgefordert, sich zu melden. Als nach reger Unterhaltung gegen 20 Uhr sich die Reihen lichteten, da die von außerhalb gekommenen mit den Abendzügen zurückfahren wollten, war die allgemeine Frage: „Wann treffen wir uns das nächste Mal?“ S.

### Grenzmärker-Treffen in Stuttgart

Mehrere hundert ehemalige Bewohner der Grenzmarkkreise waren am 3. Mai 1958 in Stuttgart zusammengekommen, um ein Treuegelöbnis zur Heimat abzulegen. Vom Schlochauer Patenkreis Northeim waren Oberkreisdirektor Michel und der Beauftragte für die Schlochauer Belange beim Patenkreis, Roeseler, erschienen. Der Flatower Patenkreis Gifhorn übersandte eine Grußadresse mit Geschenk. Unter den Ehrengästen befanden sich zahlreiche Vertreter der einzelnen Landsmannschaften. Die Stadt Stuttgart ließ den Versammelten ein Grußtelegramm übermitteln.

Bei der Eröffnung des Treffens im Waldheim in Zuffenhausen wies der erste Vorsitzende, Ldm. Alfred Krüger, auf die Ziele und Bestrebungen der Landesgruppe hin, die es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht hat, das Heimatbewußtsein unter den Landsleuten wachzuhalten, sowie die Geschichte und Kultur des deutschen Ostens den Landsleuten näherzubringen, Anschriften von Landsleuten zu sammeln und die Verbindung zur Heimat aufrechtzuerhalten.

Nach der Neuwahl des Vorstandes, bei der sich nur geringfügige Änderungen ergaben, referierte Dr. Paulitsch aus Amberg über die gegenwärtigen Reisemöglichkeiten nach und die Aufenthaltsbedingungen in den unter vorläufiger polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten. Im Mittelpunkt stand ferner ein Referat von Ldm. Roeseler über die neuesten Bestimmungen des Lastenausgleichs für den einzelnen Betroffenen.

Als nächstes Ziel der Landesgruppe der Schlochauer und Flatower bezeichnete der Vorsitzende die Fahrt in die Heimat mit einem Busunternehmen, worüber die Landsleute von Stuttgart aus zu gegebener Zeit noch unterrichtet werden.

Abends spielte dann nach heimatlichem Brauch eine Kapelle zum Tanz im Maien auf.

### Hannover — Braunschweig Liebe Heimatfreunde aus den Kreisen Dt. Krone und Schneidemühl!

Am 24. August wollen wir einen Sommerausflug nach Braunschweig machen, um unsere Landsleute aus dem Raum Braunschweig in ihrer neuen Gruppe zu besuchen.

Abfahrt 13.30 Uhr Luisenstraße. Die Busfahrt kostet 5,— DM. Das Treffen in Braunschweig ist ab 15.00 Uhr im Schützenhaus. Da auch Goslar und Wolfsburg vertreten sein werden, ist mit einer starken Beteiligung zu rechnen.

Anmeldung für die Busfahrt bis Montag, dem 11. August, an Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Tel. 2 52 95.

### An alle Jastrower!

Laut Beschluß vom 9. 2. 58 findet am 2. August 1958 in Harburg-Hausbruch unser Treffen statt. In Hausbruch haben „Goldchen“ und Heinz Plath ein geräumiges Hotel, in dem wir gut aufgehoben sind. Wir können dann bis in die späte Nacht fröhlich und unbeschwert zusammen sein. Der offizielle Anfang ist auf 16 Uhr festgesetzt. Am Sonntag, dem 3. August, ist dann Zeit zu Spaziergängen oder Besuchen in Hamburg. Sonntag gegen Abend gehts nach Hause. Voranmeldungen bitte bei Heinz Plath, Hausbruch bei Harburg, Cuxhavener Str. 128, Hotel „Hamburger Hof“. Nach Harburg-Hausbruch gehen alle Stunde Züge, vom Bahnhof Hausbruch bis zu Heinz Plath sind es nur 2 Minuten.

Auf Wiedersehen!

Euer Franz Domke, Voitze ü. Wittingen.

### Es trafen sich

Anläßlich des 71. Geburtstages unserer Dt. Kroner Ldm. Gertrud Zadow, früher Schlageterstr. 4, trafen sich in Wahn bei Köln und sandten Grüße im Gedenken an unser liebes Dt. Krone: Anna Mix, Irma Schlüter, Erika Schmidt, Edith Ehletz, geb. Zadow, Ilse Koschützke, geb. Beidatsch, u. a. m. Als Absender waren auf dem Kartengruß vermerkt: Wunschel und Mix, Wahn (Rhld.), Auf der Bitz 15.

### Aus dem Berufsleben

Steueramtmann Walter Appellius, der von 1920 bis 1937 beim Finanzamt Dt. Krone tätig war, beging am 21. Juni d. J. in Aurich (Ostfriesland) sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Sein Abitur bestand Paul Marten aus Köln-Mülheim, Gronauer Str. 10. Sein Vater, Bernhard Marten, wohnte in Dt. Krone, Am Westbahnhof.

Ins Rheinland übergesiedelt ist die Familie des Tischlers Wilhelm Bläsing aus Schloppe nebst Ehefrau und 2 Töchtern sowie Großmutter Bl.; sie wohnten bisher in Gnissau ü. Eutin (Holst.). Jetzige Anschrift (22c) Marienheide/Rodt (Rhld.).

### 25jähriges Geschäftsjubiläum

Unser aus Zützer stammender Ldm. Fleischermeister Walter Logge kann am 5. August d. J. in der Siedlungs-gemeinde (16) Allendorf, Kr. Marburg (Lahn), Herrenwald-Siedlung, wo er jetzt eine Fleischerei betreibt, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Er betrieb sein Geschäft in Zützer von 1933—1939, zu welcher Zeit er zum Kriegsdienst einberufen wurde. Er geriet dann in amerikanische Gefangenschaft, aus der er 1946 entlassen wurde. Nachdem er den Zuzug für seine Familie vom Osten in den Westen erhalten hatte, ging sein ganzes Streben dahin, wieder im alten Beruf selbständig zu werden. 1953 konnte er dann im Hessenland wieder eine Fleischerei eröffnen, die von ihm und seiner Ehefrau Else, geb. Bethke, sowie der einzigen Tochter betreut wird. Es zeigte sich bald, daß sich auch in der neuen Heimat pommerscher Fleiß und ebensolche Qualitätsarbeit durchsetzt. — Die Eheleute Logge können außerdem am 31. Oktober d. J. ihre Silberhochzeit feiern.

### Neustettiner gewann ein Auto

Bei der Viehmarkt-Lotterie in Korbach (Waldeck) gewann der aus dem Kreis Neustettin stammende Heimatvertriebene Otto D u m k e, jetzt wohnhaft in Meininghausen (Waldeck), ein Personenauto vom Typ „Fiat 600“ im Wert von 4400 DM.

**Nach Amerika ausgewandert.** Ldm. Alfons Walden, Sohn des Fleischermeisters W. aus Schneidemühl, Kirchstr. 9, ist vor 4 Jahren nach den USA ausgewandert. Jetzige Anschrift: c/o Mlejnek, 330 Clinton Avenue Brooklyn, New York. Er will in diesem Jahr wieder Deutschland besuchen.

### Familiennachrichten

#### Geburten

Eine Tochter Ute wurde nach dem Sohn Roland dem Ehepaar Fritz E b h a r d t und Frau Monika, geb. Primus, aus Ruschendorf geboren; sie wohnen jetzt (16) Neukirchen üb. Treysa, Birkenallee 50.

Ein Stammhalter Michael wurde unserm Dt. Kroner Ldm. Franz Kruske (Sohn des Alois Kruske, Dt. Krone, Lebedalstr. 1) und seiner Ehefrau Annemarie, geb. Nogarth (aus Danzig) geboren. Die Eheleute wohnen bisher in Geesthacht (Elbe), sind aber inzwischen nach Frankfurt (Main) verzogen.

#### Verlobungen

Verlobt hat sich Irmgard L ü d t k e, früher Philippshof, Kr. Dt. Krone. Edith L. ist seit Ostern 1958 mit einem Bäcker verheiratet. Die Mutter der beiden Töchter, Marta Lüdtkke, geb. Steinke, wohnt in Altentreptow (Sowjetzone), Stralsunder Straße 13. Ihr Ehemann, Albin Lüdtkke, ist 1945 im Juni in Stargard (Pom.) verstorben.

Ihre Verlobung gaben Bruno F e n s k e, früh. Dt. Krone, Südbahnhofstr., jetzt Essen, Steeler Str. 428, und Anneliese S i b i l a am 27. 7. 58 bekannt.

#### Hochzeiten

Am 13. 5. 58 hat sich Lieselotte B a d k e in Rehda (Westf.), Auf der Schulenburg 15, verheiratet. Dort wohnen auch die Eltern, Karl Badke und Frau Heta, geb. Gottlob, aus Deutsch Krone.

#### Goldene Hochzeiten

Der frühere Bauunternehmer Max Mielke und Frau Olga, geb. Gabbert, aus Dt. Krone, Trift 41, feierten am 27. Juli 1958 das Fest der goldenen Hochzeit. Sie wohnen bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn Berlin-N 113, Dunckerstr. 45.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiert am 24. 8. 1958 das Ehepaar Josef H o h e n h a u s und Maria, geb. Linde, jetzt wohnhaft in Altentreptow, Stralsunder Str. 5. Vater Hohenhaus war über 40 Jahre beim Postamt Schloppe, zuletzt als Postbetriebsassistent, tätig. Er war auch eines der eifrigsten aktiven Mitglieder des Männergesangsvereins „Lieder-tafel“. Sein 40jähriges Dienstjubiläum konnte er noch in der alten Heimat begehen. Das Jubelpaar ist 78 bzw. 70 Jahre alt und erfreut sich noch guter Gesundheit.

#### Silberne Hochzeiten

Am 12. Juni d. J. begingen die Eheleute Schneidermeister Paul W o l s k y und Frau Gertrud, geb. Primus, in (3a) Kieve, Kr. Röbel-Müritz (Meckl.), das Fest der Silberhochzeit; sie wohnen früher in Mellentin, wo W. bis zuletzt Bürgermeister war. Seine Frau stammt aus Ruschendorf und ist eine Tochter des Bauern und Bürgermeisters Primus.

Ihre Silberhochzeit feiern im Juli d. J. Paul K u n d e und Frau Anna, geb. Pannewitz (Schneidemühl). Lange Jahre war er bei der Kreisverwaltung Dt. Krone und seine Ehefrau beim Ein- und Verkaufsverein tätig. Sie hatten ein Eigenheim in Dt. Krone, Schlageterstr. Ihre Anschrift: Pinneberg (Holst.), Richard-Kölm-Str. 36.

### Geburtstage

#### aus dem Kreise Dt. Krone

- 85 Jahre am 21. 7. Frau Anna H e n g s t aus Schloppe, jetzt Altersheim Altentreptow (Meckl.).
- 84 am 17. 7. Ferdinand Schulz aus Trebbin, jetzt bei seiner Tochter, Frau Krenz, in Münster (Westf.), Südstr. 81; am 19. 7. Karl D i n g e r sen. aus Dt. Krone, jetzt Hannover, An der Strangriede 41; am 1. 8. Albert Wolfram aus Zippnow bei erfreulicher Rüstigkeit, jetzt Berlin-Köpenick, Mahlsdorfer Straße 10 (Ostsektor); am 12. 6. Bernhard H i n k e l m a n n, früher Jastrow, Bergstr. 1, jetzt (23) Lintern üb. Bramsche, Bez. Osnabrück.
- 81 am 14. 7. Frau Luise S c h u b e r t, geb. Wendt, früher Forsthaus Freudenfier (später wohnhaft in Dt. Krone, Buchwaldstr.), jetzt (21b) Forsthaus Einsiedelei, Post Welschen-Ennest (Westf.).
- 79 am 12. 7. Frau B e r t a S c h u l z, geb. Hartwig, aus Deutsch Krone, Steinstr. 10. Sie wohnt beim Schwiegersohn Alfons Schulz in Scherfelde, Kr. Warburg (Westf.); am 8. 7. Frau Klara M a r x, geb. Achterberg, aus Märk. Friedland, Hindenburgstr., jetzt bei ihrer Tochter Lisa in Campen/Sylt.
- 76 am 2. 7. Frau Martha Z i s a c k, geb. Eichstädt, früher Schloppe, jetzt Hannover, Lister Kirchweg 100.
- 75 am 26. 7. Zimmermann Johann K a j e w i c z, der viele Jahre bei der Firma Franz Renkewitz tätig war. In Dt. Krone hatte er am Stadtmühlenweg 59 b ein Grundstück. Sein neuer Wohnsitz ist Köln-Brück, Olpener Str. 677.
- 74 am 18. 7. Frä. Charlotte S e i d e aus Schloppe, jetzt Finsterwalde, Schillerstr. 9, I; am 24. 6. Frau Elisabeth S e m r a u, geb. v. Kolkow. Sie ist die Witwe des Seminaroberlehrers Siegmund S. in Dt. Krone. Frau Semrau nebst Tochter Elisabeth, die Schwester ist, wohnen in Aachen, Eginhardstr. 1; Frau Auguste B l ä s i n g, geb. Rodig aus Schloppe, jetzt (22c) Marienheide/Rodt (Rhld.); ihr Mann, der Maurer Paul Bl., verstarb 1951 im Flüchtlingslager Dikjen-Deel.
- 73 am 24. 7. Kreissachbearbeiter für den Kreis Dt. Krone, August Mielke aus Dt. Krone, jetzt Niederschelden (Sieg), Kölner Str. 25a; am 15. 7. die Gastwirtswitwe Cäcilie G r a m s e, geb. Rook, Schrotz. Sie wohnt bei ihrem Sohn, Steuerinspektor Alfons Gramse, in Burgsteinfurt (Westf.), Hackstiege 8.
- 72 am 18. 7. Frau Olga D a n k w o r t h, geb. Heuer, Deutsch Krone, Adolf-Hitler-Straße 15a. Ihr Ehemann Paul Dankworth ist 1945 auf der Flucht verstorben. Sie wohnt beim Schwiegersohn Hans Neuenfeld und Tochter Elli (Neustettin) in Wolfshagen, Kurfürstenstr. 23, Bez. Kassel.
- 70 am 10. 7. Frau Robert P f e i f f e r aus Schloppe, Mittelstraße, jetzt bei ihrer Tochter Frau Fliegner, Frankenburg 10, Kr. Osterholz-Scharmbeck.
- am 30. 7. Bernhard S c h ü r aus Freudenfier; seine Ehefrau Mathilde, geb. Salzwedel, wurde am 30. 6. 58 73 Jahre, jetzige Anschrift: Temmels üb. Trier (Mosel).
- 66 am 9. 7. Justizwachtmeister i. R. Johann D a n o w s k i, früher Dt. Krone, jetzt Elze, Kr. Burgdorf, Haus 199.

#### aus Schneidemühl

- 89 Jahre am 2. 7. Zugführer i. R. Friedrich N i m k e, Uhlandstraße 31, jetzt 77—L 2 Kneelans-Ae Elmhurst L 173, New York (USA); am 15. 7. Frau Johanna H e i n t z e, jetzt Berlin-Weißensee, Clemens-Gottwald-Allee 47.
- 80 am 1. 7. Frau Klara S e i d l i t z, geb. Fanselow, Ackerstraße 7, jetzt Berlin-O 112, Simplonstr. 59, bei ihrer Tochter Margarete Schmidt; am 27. 7. Frau Martha P r o d ö h l in Reinberg üb. Altentreptow (Meckl.). Ihr Ehemann Clemens, der in Wittkow als Organist tätig war, konnte am 30. 1. 58 seinen 81. Geburtstag feiern.
- 75 am 29. 7. Techn. Bundesbahn-Oberinspektor i. R. Johannes L i t t f i n, Königsblicker Straße 102. Er und seine Ehefrau Elisabeth, geb. Priebe, wohnen beim Sohn Alfred in Kevelar (Niederrhein), Römerstr. 24; am 24. 7. Frau Anna F r a n z, geb. Prellwitz, Adolf-Hitler-Straße 3, jetzt Berlin-Schöneberg, Eisenacher Str. 13; am 20. 7. Lokomotivführer i. R. Richard J a h n, Kiebitzbrucher Weg 18, jetzt in Erfurt, Ludwigstraße 6; am 23. 6. Malermeister Samuel B e h n k e (Breite Str. 25) in Reinbek, Bez. Hamburg, Schönningstedter Str. 48.
- 73 am 25. 7. Rb.-Triebwagenführer i. R. Wille G e s k e, Königsblicker Str., jetzt (16) Bad Hersfeld, Hainstr. 18.
- 71 am 19. 7. Kaufmann Hans-Peter J u n g c l a u b e n, der durch seine Heirat mit Frau Ingeborg, verw. Conraat (Grunau, Flatow und Schneidemühl) zu einem aktiven Förderer der Grenzmarkgruppe Kiel wurde.
- 70 am 26. 7. Oberzugschaffner i. R. Willi K o l a n d e r, Kösliner Str. 32. Er wohnt jetzt bei seiner Tochter Waltraut Klamann, Lippstadt (Westf.), Bruchgraben 16.

## Fern der Heimat gestorben

### Kammerdirektor Krause-Schneidemühl †

Am 2. Juni d. J. verstarb in Bevensen Kreis Uelzen im 87. Lebensjahr der erste Direktor der Landwirtschaftskammer der einstigen Gernzmark Posen-Westpreußen, Max Krause. Mit ihm verlieren wir eine markante Persönlichkeit aus dem Wirtschaftsleben unserer ehem. Heimatprovinz.

Ostpreußen war sein Heimatland, seine frühen Mannesjahre verbrachte er in Thorn als Kreisbaumeister. Als dieser Teil Westpreußens nach dem 1. Weltkrieg polnisch wurde, verlor er seine Stellung und erstmals seinen Besitz. Er kam nach Schneidemühl, wurde hier nach Bildung der neuen Provinz auf Veranlassung des Oberpräsidenten von Bülow in den Beamtenstab der Regierung übernommen. Krause erhielt damit bei der reinen Agrarstruktur der Provinz das bedeutsame landwirtschaftliche Dezernat. Diese Stellung war Reg.-Rat Krause auf den Leib geschrieben, der durch seine frühere Tätigkeit mit der Land- und Forstwirtschaft durch Beruf, Neigung und Jagdpassion aufs engste verbunden war.

Das Gesetz zur Bildung der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen sah wie in den altpreußischen Provinzen die Bildung von Wirtschaftskammern für Landwirtschaft, Handwerk und Industrie vor. So hatte der Genannte die Vorarbeit für die Gründung der grenzmärkischen Landwirtschaftskammer zu leisten. Im preußischen Landwirtschaftsministerium nannte man das Statut für die Neugründung scherzhaft „lex Krause“. Sein dienstlicher Aufgabenbereich brachte den Verstorbenen in engste Verbindung mit den landwirtschaftlichen Führern in den Kreisen. Nach Konstituierung der Landwirtschaftskammer trugen Vorstand und Vollsammlung ihm 1922 das Amt des geschäftsführenden Beamten der Kammer an. Max Krause hat diesen Posten voll ausgefüllt und der neuen Kammer die ihr gebührende Stellung gegeben.

Im Sommer 1932 verließ Direktor Krause die Landwirtschaftskammer. Nach seiner Verabschiedung siedelte er nach Oranienburg bei Berlin über, wor er 60jährig sein Leben im eigenen Landhaus zu beschließen gedachte. Es sollte anders kommen. Bis 1956 verblieb er in der sowjetisch besetzten Zone in seinem Heim, um dann nach Bevensen/Niedersachsen übersiedeln, wo er auch sein Leben beschloß. Auf dem Friedhof dieser Wahlheimat wurde der Verstorbene beigesetzt, wobei ihm auch einige Dt. Kroner und Schneidemühler das letzte Geleit gaben. Er folgte seinen beiden Söhnen ins Grab, die aus dem letzten Krieg nicht zurückkehrten.

Eloesher, Landwirtschaftsrat i.R.,  
jetzt Garmisch-Partenkirchen.

### Th. Barisch-Schneidemühl zum Gedächtnis

Bekanntlich verstarb am 4. Juni d. J., kurz nach Vollendung seines 83. Lebensjahres, unser Schneidemühler Ldm. Theodor Barisch.

In Grojec (Rußland) als Sohn eines selbständigen Baumeisters deutscher Nationalität geboren, besuchte er das Gymnasium und anschließend ein Polytechnikum mit Abschlußprüfung. Seine praktische Ausbildung erfuhr er bei der Firma Siemens in Warschau, in deren Dienst er bis zum Jahre 1897 stand. Nach seiner Militär-Dienstzeit in Bromberg trat Ldm. Barisch in die Dienste der Nähmaschinenfabrik Singer in Hamburg. Später wurde er mit der Leitung der Singer-filiale Schneidemühl betraut. Für seinen Vertreterbezirk unterstanden ihm hier 12 Reisende. Gestützt auf gediegene Fachausbildung machte er sich im Jahre 1907 in Schneidemühl selbständig. Bis zum Jahre 1939 hat er hier erfolgreich gewirkt und sein Geschäft auf eine beachtliche Höhe gebracht. Als Soldat des ersten Weltkrieges hatte er sich ein schweres Kriegsverwundung zugezogen, an dem er bis zu seinem Tode litt. Ldm. Barisch war vor dem ersten Weltkrieg zum Schöffen beim Amtsgericht und nach dem ersten Weltkrieg zum Geschworenen beim Schwurgericht Schneidemühl bestellt. Er war auch für den Landgerichtsbezirk Schneidemühl vereidigter Dolmetscher der russischen Sprache.

Ldm. Barisch war allezeit ein eifriger Förderer des Sports. So war er 30 Jahre Mitglied des Radfahrvereins „Wanderlust“, dessen goldene Ehrennadel er trug. Mehr als 25 Jahre war er Mitglied der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, die ihm ebenfalls die Ehrennadel verlieh, außerdem war er 10 Jahre Mitglied der Schneidemühler Schützengilde.

1939 zog Ldm. Barisch unter dem Druck der politischen Verhältnisse nach Berlin, wo er seine geschäftliche Tätigkeit fortsetzte. Auf dem alten Garnisonfriedhof in der Lilienthalstr. hat er nun neben seiner Gattin die letzte Ruhestatt gefunden. Neben seinen Angehörigen gaben ihm zahlreiche Freunde und Schneidemühler Landsleute sowie Vertreter der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft das letzte Geleit.

### Einer der führenden Dt. Kroner Kaufleute gestorben

Mit dem Tode des bekannten Dt. Kroner Kaufmanns Bruno Beckmann der Firma Otto Beckmann, Eisenwaren, ist der Inhaber des wohl größten Geschäftes dieser Branche in unserem ehemaligen Heimatkreis dahingegangen. Die Firma Beckmann war darüber hinaus eine der ältesten Geschäfte Dt. Krones überhaupt. Der Verstorbene weitete das vom Vater übernommene Haus durch Hinzunahme weiterer Artikel erheblich aus. Als tüchtiger Kaufmann erwarb er nach dem ersten Weltkrieg das Hammerwerk Wissulke und führte diesen Betrieb bis zuletzt fort. Unterstützt wurde er in seinem Geschäft von seinem noch in Dt. Krone verstorbenen Bruder Georg. Außer dem Verlust des Bruders hatte B. den Tod des einzigen Sohnes Hans Joachim zu beklagen, der aus dem letzten Krieg nicht zurückkehrte. Auch der nunmehr Verstorbene mußte 1945 die alte Heimat, an der er mit ganzem Herzen hing, verlassen und kam mit dem großen Treck nach Westen. Mit besonderer Liebe verfolgte er die Entwicklung unseres „Heimatbriefes“ und konnte sein Erscheinen jeweils kaum erwarten. So schrieb seine Gattin anlässlich des Ablebens von Bruno Beckmann: „Den letzten ‚Heimatbrief‘ konnte mein Mann leider nicht mehr lesen; seine Gedanken weilten fast immer in Dt. Krone, und sehnsüchtig nahm er alles in sich auf, was unsere geliebte Ostheimat anging.“ — Wir werden ihn nicht vergessen!

### Hermann Grams-Henkendorf ging heim

Den weit über die Grenzen seiner Heimatgemeinde Henkendorf bekannten Bauern Hermann Grams erlöste im Alter von fast 70 Jahren am 26. Mai 1958 ein sanfter Tod. Er war in der 12. Generation der letzte Besitzer des Grams'schen Bauernhofes — schon im Jahre 1604 erwähnte das Kirchenbuch von Henkendorf, daß der Bauer und Kirchenälteste Grams in seinem Hause die Kirchenrechnung legte.

Neben der mustergültigen Führung seiner Landwirtschaft war der Verstorbene unermüdet um das Gemeinwohl des Dorfes Henkendorf bemüht. Im Rat von Gemeinde und Kirche bestellt, war er außerdem seit 1921 Vorsitzender der Kriegerkameradschaft, seit Bestehen der Brennereigenossenschaft deren Rechner und über 10 Jahre vor der Vertreibung Standesbeamter. Schlicht, aufrecht, gerecht und stets hilfsbereit bleibt er allen Henkendorfern im ehrenden Andenken. Trotz seiner über 7 Jahre währenden schweren Lähmung gab er nie die Hoffnung auf die Rückkehr in die Heimat auf. Er ruht nun für immer auf dem Friedhof in Harksheide, Bez. Hamburg, wo sein einziger Sohn Hermann im März 1958 im besten Mannesalter sein Grab fand. Seine Frau Anna, geb. Hinz, wohnt in Harksheide, Alter Kirchweg 25a.

Am 22. November 1957 verstarb in Mölln Frau Paula Maß, geb. am Ende, im Alter von 78 Jahren. Ihr Ehemann Erich Maß, der Besitzer der „Stern-Apotheke“, Rüter Allee 15 in Schneidemühl, starb schon 1943 in Berlin durch Fliegerangriff.

Ende Mai starb in Schwerin (Meckl.), Grüne Str. 6, der Tapeziermeister Otto Manthey mit 76 Jahren. Der Verstorbene wohnte in Schneidemühl, Eichberger Straße, und war lange Jahre als Werkmeister in der Möbelfabrik Hellwig, Ecke Große und Kleine Kirchenstraße, tätig.

Im Alter von 51 Jahren schloß Ldm. Maler Erich Schröder am 14. Juni 58 für immer die Augen. Der Verstorbene war ein alteingesessener Dt. Kroner, Sohn des Bierfahrers Hermann Sch. Seine Frau nebst Tochter wohnen (14a) Neckarweihingen, Hürtacker Str. 10.

Am 29. Mai verstarb in Magdeburg, Kyffhäuserstr. 6, im Alter von 77 Jahren Frau Agnes Schwichert, früher Schneidemühl, Neue Bahnhofstr. 5. Sie folgte ihrem Mann ein Vierteljahr später.

An Herzschlag starb im Alter von 82 Jahren Frau Minna Wenzel, geb. Müller, aus Schloppe. Ihr Ehemann Schneidermeister Wilhelm W. wohnt jetzt in Oberwiehl, Kr. Oderberg (Rhd.).

Am 20. Mai verstarb in Neustadt an der Weinstraße bei ihrer Tochter die Witwe **Wilhelmine Worm** - früh. in Schneidemühl, Hindenburgplatz, wohnhaft - im Alter von 90 Jahren.

Nach kurzer Krankheit starb im Alter von 82 Jahren am 31. Mai 58 Frau **Anna Wolfram**, geb. Holmke, aus Zippnow, Königstr. 94; letzte Wohnung Berlin-Köpenick, Mahlsdorfer Str. 10 (Ostsektor).

Am 26. 5. 58 verstarb bei ihrer Tochter **Anna Krüger** in Lübz (Meckl.), Rosenstr. 14, Frau **Anna Schmidt**, geb. Quick, im 70. Lebensjahre. Nach langem Krankheitslager folgte die Verstorbene ihrem Gatten **Michael Schmidt**, der 1957 mit 86 Jahren verstarb. 1955 konnten die Verstorbenen noch im Kreise ihrer Kinder das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Von den 9 Kindern der Familie aus der Ackerstr. 64 in Schneidemühl leben noch 2 Söhne und 3 Töchter in Westdeutschland und 2 Töchter in Mecklenburg.

Am 13. Mai 1958 verstarb im Alter von 82 Jahren Ldm. **Johannes Lüdtk**e aus Kl. Wittenberg; zuletzt mit seiner Frau bei der Tochter, Frau **Gertrud Wegner**, in Kirchmöser (Havel), Ebereschenweg 15b, wohnhaft.

Mitten aus dem Schaffen entriß der Tod den Lehrer **Erich Schmidt**, Ehemann von **Anneliese Schmidt**, geb. Wollschläger, aus Drahnöw b. Schloppe im Alter von 52 Jahren in Stralsund.

Am 10. April verstarb in Stendal, Hallstr. 60, im 61. Lebensjahre Fr. **Klara Schmikowski**, die Jahrzehnte ihrem Schwager **Josef Klawitter** (Johannisstr.) die Wirtschaft führte und die verwaisten Kinder erzog. Die einzigen noch lebenden Geschwister, der Bauer **Franz Schmikowski** (Riege Abbau) und „Schwester“ **Helene Schmikowski** (Boholt) erwiesen neben dem Schwager **Josef Klawitter** und dessen Söhnen **Herbert** und **Walter** (beide Bremen) der von langem und schwerem Leiden erlösten Toten die letzte Ehre.

Aus Neu Zippnow starb am 17. März 1958 Architekt und Bauer Ldm. **Paul Schulz**. Seine Frau **Maria Sch.**, geb. **Kottke**, wohnt in Lembeck über **Hervest-Dosten**, Kr. Recklinghausen.

Am 19. März verstarb in Görlitz der Zimmerpolier Ldm. **Johann Ziebarth** aus Tütz im Alter von 78 Jahren. Als Geselle arbeitete der Verstorbene mehrere Jahre in Berlin. Nach seiner Rückkehr war er fast fünf Jahrzehnte bei der Firma **Boese** tätig. Bei einem kleinen Beisammensein in Berlin gedachten einige seiner früheren Lehrlinge mit Hochachtung ihres ehemaligen Ausbilders.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

**Klaus Ronsieck**  
früher Schneidemühl  
**Rosmarie Ronsieck**  
geb. Bettermann

Krefeld

Frankenring 55

Am 2. Juli 1958 nahm Gott der Herr nach kurzem schweren Leiden, gestärkt durch die Gnadenmittel seiner Heiligen Kirche, unseren lieben Vater, Schwieger-, Großvater und Urgroßvater

den Bauern  
**Julius Durke**

geb. zu Quiram, gest. zu Plauerhagen, Kr. Lübz, Meckl., im 79. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

die Kinder

Plauerhagen (Meckl.), den 2. Juli 1958  
Elmshorn, Sandberg 59

Die Beerdigung fand in aller Stille auf dem Stadtfriedhof in Plau am See in Meckl. statt.

Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Opapa, unser Bruder, Schwager und Onkel

**Otto Kaatz**

ist nach schwerem Leiden im 74. Lebensjahre sanft entschlafen.

In stiller Trauer

**Olga Kaatz**, geb. Bröhan  
**Gerhard Kaatz** und **Frau Annemarie**  
geb. Jonas  
**Lieselotte Kaatz**  
**Rolf Harmuth** und **Frau Ruth**, geb. Kaatz  
und Enkelkinder

Hamburg-Blankenese, den 9. Juni 1958  
Panzerstraße 20  
früher Schneidemühl, Wilhelmsplatz 21

#### Nachruf

Fern der Heimat verstarb am 9. 6. 1958 unser Ehrenvorsitzende, Herr **Schlossermeister**

**Otto Kaatz**

Wir verlieren in ihm einen echten Heimatfreund. Wir werden seiner stets gedenken.

Vereinigung der Landsleute aus Schneidemühl und Umg.

Hamburg

J. Kühnel, 1. Vorsitzender

Am 1. Juli rief der Allmächtige meinen geliebten, treusorgenden Mann, den herzensguten Vater unseres einzigen in Rußland vermißten Sohnes, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Vetter und Onkel, den

Kaufmann und Hammerwerksbesitzer

**Bruno Beckmann**

früher Dt. Krone und Wissulke, zu sich in sein ewiges Reich.

Für alle Angehörigen in tiefer Trauer

**Margarete Beckmann**, geb. Broeske

Lübeck, Moislinger Allee 30

Am 15. Juli 1958 entschlief unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Fleischerobermeister

**Hugo Koepf**

früher Dt. Krone, Berliner Str. 10

im Alter von 80 Jahren.

In stiller Trauer:

**Gerhard Hueske** und **Frau Elfriede**

geb. Koepf

**Willy Schwencke** und **Frau Hildegard**

geb. Koepf

**Reinhard Koepf** und **Frau Herta**

geb. Koepf

und 7 Enkelkinder

Hannover-Wülfel, im Juli 1958

Sarstedter Str. 42

Am 24. Juni 1958 verschied mein lieber Mann, unser guter Vater

der Bürgermeister i. R.

**Leo Luedtke**

im 69. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

**Hedwig Luedtke**, geb. Pospieszny

und Kinder

Homburg (Niederrhein), Ruhrorter Straße 12

früher Tütz

Unsere herzensgute, treusorgende Mutter

**Frau Auguste Prien**

geb. Plagenz

aus Breitenstein / Dt. Krone

ist heute um 22.00 Uhr im Alter von 90 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

Im Namen aller Angehörigen:

Die trauernden Kinder

Büchel, den 13. Juli 1958

Kreis Cochem/Mosel

Beerdigung und anschließendes Sterbeamt fanden am 16. Jul 1958 in Büchel statt.

Mein geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

**Gerhard Röstel**

ist am 15. 6. im Alter von 43 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer

**Frau Annemarie Röstel**, geb. Hannemann

nebst Kindern **Hannelore** und **Dieter**

Dortmund, Güntherstr. 106

früher Schneidemühl, Königsblicher Str.

**Herausgeber:** Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Dt. Krone und Schneidemühl. Er erscheint monatlich einmal.  
**Bestellungen** an Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25295. Postscheckkonto Hannover 156 55, oder durch die Post mit Zustellung vierteljährlich 1,80 DM. Einzelnummern nachlieferbar.  
**Schriftleitung:** Schriftleiter **Otto Kniese**, (16) Bad Hersfeld, Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: **Konrektor Albert Strey**, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats erbeten.  
**Verlagsleitung:** **Robert Bierig**, Hannover-Kleefeld, Fichtestr. 22.  
**Druck:** **Josef Grütter**, Hannover, Kleine Düwelstraße 21, Tel. 831 31.